Ec XVI 106

H. mon
o 1/1

R.B

Author Fr. Nik. Baur
Domvikar zu Würzburg

Blicke
in das
Innere der Prälaturen
oder
Kloster-Ceremonien
im achtzehnten Jahrhundert.

In Briefen.

Erstes Bändchen.

Mit Kupfern.

Man könnte euch noch manches sagen, aber ihr wißt's nicht zu verdauen.

Joh. XVI. 12.

1794.

Leser, wie gefall ich dir?
Leser, wie gefällst du mir?

Staats-
Bibliothek
Bamberg

Vorrede.

Es giebt keinen Umweg: entweder man muß das Herz haben, die Wahrheit zu sagen, oder klug genug seyn, zu schweigen. Rousseau sagt: Je sais bien, que le Lecteur n'a pas grand besoin de savoir tout cela, mais j'ai besoin moi de le lui dire. Aber mein Vater gab mir einen Rath: Sohn! sagte er, wenn Du Dein Daseyn ruhig genießen willst, so greife keinem Pabst an die dreifache Krone, und keinem Mönch an den Schmeerbauch. Lava's-Pfeile und Bonzen-Gift reichen weit, und obgleich gegen jene genug Ableiter erfunden sind, so giebts doch gegen diese noch kein souveraines Recipe.

 Ich

Ich sage Dir, der Pabst ist nicht allein zu Rom, er ist in allen Ecken. Du suchtest Mönche in Klöstern? ja wohl! zu meinem Schaden, und dir zu keinem Nutzen; ohnerachtet Du so ziemlich von Erfahrung reden kannst, so mußt Du doch noch ein starkes Kapitel in dem Buche der Menschheit durchstudiren. Hüte Dich also, so bleibt dein Leib gesund, Deine Seele ungekränkt.

Mein Vater *) war ein erfahrner guter Mann, treu und redlich, kein Schmeichler, ein guter Christ, und sein ganzes Leben und Belohnung bestand darin: „Du sollst dein Brod im Schweiße deines Angesichts verdienen.“ Er hatte also diese Klasse von Menschen gar nicht gekannt, mit denen

*) Welcher Unterschied zwischen beiden Vätern? man lese den ersten und dritten Brief.

denen ich einmal könnte Verkehr haben, oder dieselbe noch für so mächtig gehalten, wie die ältere Geschichte von ihr erzählt; mithin wäre meines Vaters Rath nicht zu befolgen.

Ich lasse also drucken, lasse schimpfen, verläumden und schmähen, und lache dazu, handle redlich und fürchte Niemand. Die Schreier bringen ihren Maaßstab selbst mit, nach dem sie von Gutdenkenden gemessen werden. Sie bersten vom Gifte, das sie für andere gemischt haben, wie Pabst Alexanders VI. Sohn. Ich habe mir vorgenommen, jeden boshaften niederträchtigen Verläumder, der auf diese Beweise mit Schimpfen antwortet, gleich jenem stolzen Männchen und Egoisten, zu verachten, und nicht mit Gründen und Vernunftschlüssen zurückzuweisen. Jenes kränkt, weil es ihn als unwichtig

demüthigt, und dies würde nur den Stolz nähren.

Ich denke diese Briefe könnten bey manchem helldenkenden Abbte, Novizenmeister und Klosterkandidaten von Nutzen seyn. Was ich als Bürger, als Glied meines deutschen Vaterlandes beizutragen im Stande bin, leiste ich mit dem besten Willen. Der Wunsch, das Böse verbessert und das Gute vemehrt zu sehen, ist immer so lebhaft und erquickend für mich, als der Zweck meiner Handlungen: Gott und meinen Nebenmenschen zu lieben und zu dienen.

Es bleibt dabey, entweder man muß das Herz haben, die Wahrheit zu sagen, oder klug genug seyn, zu schweigen; und

So ungefähr machen sich die Bücher.

Blicke
in das Innere der Prälaturen
im 18ten Jahrhundert.

Erster Brief.

Sie können nicht glauben, wie leid es mir that, gerade zu der Zeit abwesend zu seyn, da Sie hier waren. Ich machte eine kleine Reise in unterschiedliche Klöster, wo ich theils Freunde, theils andere gute Bekanute besuchte, und hie und da viele Unterhaltung fand. Ich hatte Gelegenheit auf die Jagd zu gehen, ein Spiel zu machen, und ziemlich oft das Fläschchen zu leeren. Waren das nicht artige Unterhaltungen? Aber ich hatte noch eine Absicht, ich wills Ihnen ohne Scheu heraussagen; ich wollte nämlich sehen, ob es mir in einer oder andern Prälatur gefallen könn-

te. Sie wissen, daß ich noch Etwas Vermögen habe, Sie wissen auch, daß ich kein Dummkopf bin; aber das wissen Sie vielleicht nicht, daß mir meine Alten öfters Vorwürfe machen, ich hätte schon vieles verstudirt, ich sollte einmal sehen, wie Viele, und wie lange die Juristen herumlaufen müßten, bis sie eine geringe Versorgung bekämen, und was dergleichen mehr ist. Dies ist sehr hart, ich habe dieser Vorwürfe satt, und da ich zwar das schöne Geschlecht nicht hasse, aber es doch leicht entbehren kann, so sehe ich nicht, warum ich viel Anstand nehmen sollte, in eine Prälatur zu gehen; ich glaube, es geht darin nicht so übel zu, und ich wäre doch versorgt. Ich fordere Ihre Freundschaft und Redlichkeit auf, da Sie von Erfahrung reden können, mir hierin Ihre Gedanken zu eröffnen; ich werde Ihnen dafür sehr verbunden seyn, und mich unter Freundschaftsversicherung meiner Aeltern ewig nennen ꝛc.

Zweiter Brief.

Daß Sie nicht zugegen waren, als ich Sie besuchen wollte, da büßten Sie so viel ein, als ich. Es ist immer angenehmer, wenn Freunde sich nach einem Zwischenraume wieder selbst sehen und genießen. Die Gegenstände sind bey gegenwärtigen Freunden häufiger und unterhaltender, als man sie Briefen zuweilen anvertrauen kann. Aber um des Himmels willen, welcher Entschluß regt sich in Ihrer Brust! Als ich Ihren Brief las, schnappte ich nach Athem, lachte bald, und ward bald ungehalten; wer weiß, wie viele Gestalten mein Gesicht damals annahm. Ich gieng ins Freie, durchdachte Ihren Charakter, und wog genau ab, wie weit Ihre Neigung sich zu einem Stand schicke, der einmal ergriffen, ewige Fesseln anlegt. Gut, dachte ich, der Schritt ist noch nicht geschehen, deine Pflicht, da du aus Erfahrung reden kannst, heischet, ihm beide Seiten zu malen, wie du sie fandest; mag er alsdann überdenken und wählen. Dies halte ich Ihnen auch, Freund, Sie sollen nach und nach das Ganze

einsehen; ich werde Ihnen das Gute des Mönchstands schildern, und dann von Wort zu Wort erzählen, welches die innere Beschaffenheit des Klosters sey, wohin Sie, nach dem Mönchs-Ausdruck, aspiriren. Sie werden die Behandlung junger Leute in diesem Kloster so geschildert finden, daß es dessen Garnison Ihnen gerade heraus gestehen muß, wenn sie ehrlich ist. Freilich wird jetzt von Eingeweihten und nicht Eingeweihten auf die Mönche, wie auf Freimaurer und Illuminaten, gestürmt, von denen Neunzig nicht wissen, auf was sie eigentlich stürmen sollen; denn die Verachtung dieses Stands ist einmal zur Mode geworden, und doch sollten wir gegen die Mönche wenigstens so viel Achtung haben, als die Römer den Gänsen, wegen eines zufälligen sehr zweideutigen Dienstes, erzeigten. Wie weit wären wohl die Wissenschaften vorgerückt, wenn uns nicht diese emsigen Männer die Meisterstücke der Alten durch ihren eisernen Fleiß aufbehalten hätten? Scapulier und Kukulle machen den Mönch nicht aus, es giebt deren in jeglichem

Stande,

Stande, so wie man allenthalben Pöbel findet. Wer verbietet dem Ordensmanne der süßen Gefühle, die ihm Gott ins Herz gelegt, zu pflegen? Das Gelübde der Keuschheit gewiß nicht; denn dieses beschneidet nur die geilen Auswüchse des Thiermenschen. Tausende, welche kein Gelübde bindet, werden von Dürftigkeit, vom Wohlstande, von politischen Verhältnissen zu einer wenigstens periodischen Enthaltsamkeit verdammt. Die Gelübde der Mönche, so drückend sie uns auch immer vorkommen, gewähren ihren Beobachtern unendliche Vortheile; die Armuth sichert sie vor allen Nahrungssorgen, unter deren eisernem Joche die Hälfte der Menschheit seufzet; sie läßt ihnen, was Tacitus von den Fennern preist, nichts zu wünschen übrig. Was ist wohl der Gehorsam eines Mönchs gegen die Subordination eines Weltmanns? Wer wollte nicht lieber das Scapulier eines Prälaten, eines Provinzials, eines Priors, eines Novizenmeisters küßen, als sich vor einem privilegirten Aufklärer, vor einem, der, Gott weiß, mit was paradirt, tief bücken? Der

Mönch

Mönch genießt in Ruhe sein Mittagsmahl; wenn die Schlafglocke läutet, legt er sich ruhig auf sein Lager, und nichts wird die bestimmten Stunden seiner Ruhe stören. Kann der Weltmann auf diese Bequemlichkeiten Rechnung machen? Wenn ihn auch häusliche Angelegenheiten oder schwere Berufsgeschäffte nicht aus dem Schlafe wecken, so schreckt ihn oft Waffengeräusch, allgemeine Noth, oder der Befehl eines Despoten, vom ersten Schlummer auf, unterdessen daß der Mönch ruhig vom Schmause träumt, den ihm die nahen Ordensfeste versprechen. Wie oft reißt nicht dem Geschäfftsmanne ein unvermutheter Zufall den Bissen aus dem Munde? Der Mönch hat einige Vorgesetzte, denen er sich aus freier Wahl unterwirft; der Laie tausende, denen er wider seinen Willen gehorchen muß. Und was hat endlich das verrufene Gelübde der Keuschheit schreckliches an sich? Alle Menschen sind zu einem gewissen Grade der Enthaltsamkeit verbunden, der Unterschied besteht nur in dem Mehr und dem Minder; der Ehemann, dessen Gattin Jahre lang auf dem Krankenla-

ger

ger schmachtet, der noch unversorgte Jüngling, der Diener eines eigensinnigen Herrn, der Arme, der bey dem fühlbarsten Herzen einen ausgezeichnet häßlichen Körper hat, und tausend Andere, deren Verzeichniß ganze Bogen füllen würde, müssen enthaltsam seyn.

Bindet uns nicht die Ehe an einen einzigen Gegenstand? Wenn dieser bald die Reize verliert, die uns gefesselt hatten, wenn uns würdigere Geschöpfe Liebe entgegen lächeln, wenn uns Genuß und Wollust von allen Seiten zuwinken; ists uns erlaubt, gleich den Kindern, nach allem zu greifen, was unsere Sinne rührt? Wie leicht läßt sich nicht ein Vermögen verleugnen, dessen Wirkungskreis so enge ist? Berechnen Sie einmal die Freuden des Ehestands und dessen unzählige Beschwernisse; und sagen Sie mir alsdann, ob es wirklich der Mühe werth ist, sich jener wegen, diesen preis zu geben? Immer mag man mir die süßen Bande zweier gleichgestimmten Seelen anpreisen, und sollten sie

auch

auch nur von Rosen seyn, so werden sie doch immer Ketten bleiben.

Was sind wohl in der Nähe betrachtet die Freuden der Liebe? Ein Becher, schäumend von süßem Weine, und zur Hälfte mit Hefen angefüllt; der ungenügsame Weltmann rührt den Bodensatz der Sinnlichkeit unter die geistigen Empfindungen, um seinen brennenden Durst ganz zu löschen; und langer Ekel folgt auf den kurzen Genuß. Der Mönch, wenn Religion oder anhaltende Geschäfftigkeit, oder ein reiferes Alter die thierischen Triebe gedämpft hat, schlürft das köstliche Getränke von den bittern Hefen hinweg; Freundschaft und paradisische Liebe sind die Nahrung seines Herzens; gewöhnt an diese Engelkost, verachtet er die unverdaulichen Speisen der Erdensöhne, und schmachtet nach seiner Auflösung, um bald am Gastmahle des göttlichen Lammes Theil zu nehmen. Dadurch wird er die ihm angeschaffenen erhabenen Kräfte nicht ersticken, sondern veredeln; denn der Begattungstrieb verdient gewiß dieses Prädicat nicht, sonst würde der Sperling vor dem

Men-

Menschen den Vorzug verdienen. Wie viele Vortheile zieht nicht der Mönch von der Klosterverordnung; er opfert einen Theil seiner Tage seinem Berufe auf, um den Rest nach seiner Willkühr verwenden zu können. Ist wohl der Weltmann der ungestörte Eigenthümer einer einzigen Minute? Wie manche Stunde raubt ihm der unwillkommene Besuch eines Scheinfreundes, ein gezwungener Visitengang, die Zudringlichkeit eines Sollicitanten, die steife Etikette? Der Mönch verschließt seine Zelle, und lebt alsdann, wenn er will, und wenn er Vermögenskräfte besitzt, sich ganz allein.

Der Weltmann darf, wenn er anders sein und der Seinigen Glück nicht auf die Spitze stellen will, nie ohne Maske erscheinen; der Mönch zeigt sich immer in seiner natürlichen Gestalt, nur ihm ists erlaubt, den Schurken mit sichtbarer Verachtung zu brandmarken, denn er hat nichts zu verlieren.

Mißfallen Ihnen etwa die Beschäfftigungen der Mönche? Hat mancher Weltmann,

der

der sein Kartenhäuschen für Riesenoperationen ausgiebt, am Ende wohl mehr gethan, als der Mönch nach dem Chore? Wird der Staatsmann, der bey dem immerwährenden Kampfe mit der Kabale, bey dem ewigen Bestreben, sein Ansehen zu behaupten, das ihm anbefohlene Glück der Menschheit aus den Augen verlieren? Der Richter, welcher Tag und Nacht Berge von Acten umwühlt, und dem die Schikane immer den Gesichtspunkt verrückt; der Arzt, der seine Aufmerksamkeit unter hundert Kranke vertheilt, folglich alle vernachläßiget, und mehr mit den Füßen als mit dem Kopfe arbeitet; werden diese der Welt mehr nützen, als der Mönch, der seine Freistunden den Wissenschaften weiht, und aus seiner stillen Zelle die Menschen erleuchtet? Sie kennen ja unsern Matern Reuß, und werden gewiß unsern großen Kolumban Röster, nebst seinen würdigen Nachfolgern, deren Namen man in Deutschland mit Ehrfurcht aussprechen wird, nicht vergessen haben, unterdessen daß tausend Andere, welche sich auf ihr bischen Wissenschaft

mächtig

mächtig viel einbilden, unrühmlich dahin sterben.

Zwar wird sich der Weise in alle Lagen schicken, aber nur nach dem Verhältnisse der Muse, die ihm das Schicksal zu seiner Vervollkommnung gestattet, an wahrer Seelengröße zunehmen. Wer hat nun mehr Zeit und Gelegenheit, seine Kenntnisse zu erweitern, als ein Mönch, dem täglich einige Stunden, welche in der klösterlichen Einsamkeit mehr werth sind, als ein ganzer durch das Weltgetümmel beunruhigter Tag, von seinen Berufsverrichtungen übrig bleiben, und dem die zahlreiche Klosterbibliothek zu Gebote steht?

Schon einmal haben die Mönche die Wissenschaften erhalten: wir werden ihnen diese Wohlthat abermal verdanken müssen, wenn unsere Jünglinge fortfahren, zur Fahne der Schöngeisterey zu schwören, und sich, ohne den Kern zu berühren, mit den Schaalen der Weisheit begnügen.

Sehen Sie, mein Bester, diese Gründe machen mir die Nachricht von ihrer Sinnesänderung ganz glaubwürdig, und sehen Sie,

in welchem offenen Freundschaftstone ich mit Ihnen rede! Wenn Tausende nichts am Mönche finden, das irgend ein Lob verdiente: so sehe ich durch mein Glas die Sache so gleichgültig, daß ich lobe, was zu loben, und tadle, wo zu tadeln ist. Sind Sie zufrieden mit meinen Bemerkungen: dann werde ich nächstens mit Ihnen etwas tiefer in das Innere der Klostergewölbe schleichen, um zu sehen und zu urtheilen. Quis poteſt capere, capiat.

Dritter Brief.

Ich danke Ihnen ergebenst für die mitgetheilte so schön aus einander gesetzte Vortheile des sonst jetziger Zeit verachteten Klostergeistlichen. Ich habe es meinen Aeltern, die, wie ich Ihnen gesagt habe, für das Klosterleben eingenommen sind, vorgelesen; und sie fanden es so gut, daß ich seitdem etliche Groschen mehr Taschengeld bekomme, wogegen ich nichts einzuwenden habe, und Sie sind

auf

auf drey Grade mehr in ihrer Gewogenheit gestiegen. Der Beweis davon wird seyn, daß bey Ihrer Anherkunft die Flasche mehr als vorher die Kellerstiege steigen wird; desto besser. Meine Alten haben eben auch nach anderer Menschen Weise ihre Launen: und da sie noch ganz nach altem Schrot und Korn sind, und das Wort Aufklärung meinem Vater, der doch auch was wissen will, Uebelkeiten und Brechen erregt; so muß ich gehorchen. Was soll ich sonst machen? Soldat werden, und für 4 Kreuzer tägliche Gage jedem dienen; das billigen Sie gewiß nicht. Wer mich in den Weichel schwätzt (wie ich vor acht Tagen in dem Faust von Stromberg, in der Note an den Bruder Gerundio gelesen habe), bekommt gewiß von meinem Alten seine Specksau. Doch ich gestehe Ihnen, daß ich so ganz nicht entschlossen bin; ich will nun auch das Uebrige, was Sie versprochen haben, lesen, und dann kann ich meine Meinung ganz entdecken: denn wie ich Ihnen schon sagte, ich bin noch nicht Enthusiast für jenes Ihnen bewußte

Kloster [1]); ich erwarte mit Ungeduld das Uebrige, und verbleibe unterdessen Ihr rc.

N. S. Ich überschicke Ihnen hier auch die Supplik, so gut als ich sie nach der Anleitung meines Vaters zusammen gebracht habe.

1) In den Annal. Cisterc. 1r Theil, III. 6 Fol. 88. heißt es: Dieses Kloster ist ein vornehmes reiches Kloster des Cistercienser-Ordens in Franken. Diese Abtey ist Anno 1127 den 25sten July fundirt worden, unter Lothario, römischen Kaiser und Embricone, Bischofen zu W— ist eine Tochter des Kloster Morimundt. Die ersten Stifter dieses Klosters seynd gewesen zwey adeliche Brüder, Berno und Richovinus, die ihr Schloß, welches vorher eine Wohnung der Mörder gewesen, Gott geschenkt und aufgeopfert haben. Das erste Gebäu dieses Klosters war sehr schlecht und demüthig. Kaiser Conrad aber samt seiner Ehegattin Gertrude und Friederico seinem Prinzen haben solches sehr vermehrt und bereichert. Vorderist hat Gertrudis, die Kaiserin, zu besserer Erbauung des Klosters gar viel hergeschenkt, in solchem gar

habe. Dieser behauptet par force der Styl müsse so seyn. Sie, da Sie aus Erfahrung sprechen, können mir sicher sagen, ob sie so ist, wie sie seyn muß, um jedem, der sie liest, lächerlich genug vorzukommen.

gar oft gewohnet, und sehr kostbare und zu dem heiligen Gottesdienst gehörige Kleider mit eigenen Händen genähet und gewürket, welche noch heutiges Tages den Fremdten gezeiget werden. Deßwegen haben auch noch andere Fürsten und Edelleuth diesem Gotteshaus viel verehret, dannenhero es zu solcher Hoheit und Ansehen kommen, daß gesagt worden, E— thue dem Bißthum W— im jährlichen Einkommen, nichts oder gar wenig bevorgeben. Die Leiber der ersten Stifter Pernonis und Richovini liegen allda begraben, der Kaiserin Gertrudis und ihres Prinzen Friederici Majestätische Begräbnissen samt anderer Fürsten werden allda gesehen. Die Herzen aller W. Bischoffen, die zugleich Herzogen seynd des Frankenlandes, begräbt man in diesem Kloster mit großer Solennität, wie solches alles bezeuget Caspar Bruschius u. s. w.

Plurimum Reverende, Doctissime, Domine Abbas!

Perquam Gratiose Domine! Domine!

Proſtratus humi ante pedes Tuos, Perquam gratioſe Domine! imam producere mentem cum in animo ſit, multum jam abiiſſe temporis confiteor, quo, quaſi ovis aberrata in deſerto, circum vagabar, incertus, quam me viam ingredi Deus amet, ne temere ac inconſulte ancipiti ſemper vitæ curſu pergam. Qua de

---

Hochwürdiger, Wohlgeborner, Hochgelahrter Herr Prälat!

Gnädiger Herr!

Hingeworfen vor die Füße, Ew. Hochwürden Gnaden, bin ich nun im Begriffe, das Innerſte meines Herzens auszuſchütten. Ich irrte lange gleich einem verlornen Schaafe in der Wüſte, unſchlüßig, welchen Weg ich nun in dem Alter, wo ich dermal bin, ergreifen ſollte, um die Bahn meines Lebens gott-

de re ſane graviſſima ubi meditabar, raptusque prope vanis mundi deliciis, quæ verem æternum ſimulabant, cum cetera multitudine vitam inſanis gaudiis affluentem traducere decreveram; Ecce! Genius adſtare mihi ſomno viſus, ſiſtere gradum præcipiens: Corruptum, inquit voce in imum pectus penetrante: Corruptum linque mundum, illoque in monaſterio tutus a bono Paſtore ſapienteque patre vitam vive cœleſti proximam! Quod a ſpiritu ſancto

---

gottgefällig und ruhig fortſchreiten zu können; die Welt lockte mich mit ihren falſchen Reizungen, es ſchien mir ein Pfad mit Roſen geſtreut zu ſeyn, ſchon wollte ich für immer mich demſelben weihen, und gleich den übrigen üppigen Menſchen mein Leben in Wonne dahin taumeln laſſen, als ein Genius mir ſtillzuſtehen gebot. Ich ward aufmerkſam, und glücklich genug, die Stimme Gottes in ihm zu erkennen, horchte ich ſeinen Mahnungen. Geh, ſagte ſeine tief in das Herz dringende Stimme, geh aus dieſer verdorbenen

 Welt,

sancto mihi dici satis gnarus monasterium intrabam.

Quam splendidus ordo sub pio sapientique tanti Abbatis regimine! Quæ divina Chori melodia! Quam salubre silentium! Quæ beata solitudo, ubi totus in Deo animus esse potest! Correptus pietate undique adspirante: Tu ipse, inquam, Deus clementissime! viam monstrasti, qua ut procedere mihi liceat, ope non deeris.

Nec

Welt, dort in jenem Kloster wirst du unter den Flügeln eines weisen und gütigen Vaters, ein Leben führen, das gerade zum himmlischen leitet. Ich folgte seiner Weisung, und gieng in das Kloster.

Ach! wie schmelzte mein Herz, als ich die schöne Ordnung unter der frommen und weisen Regierung eines solchen Herrn Prälaten sah, als ich den himmlischen Chor hörte, das Stille und Einsame merkte, wo die Seele

Nec sane alia mihi mens est, nisi Tuam, Perquam gratiose Domine! obtestandi Clementiam, ut diu compulso maris fluctibus atque procellis tutum concedas portum, in quo solus ac quietus Deo, ejusque sanctissimæ matri, & dulcissimo S. Bernardo, qui & vivus virtute, & pietate & sanctitate ad astra notus monumenta famam supergressa reliquit, & denique *Tibi admodum Gratiose!* vivere possim. Quam veniam Clementia *Tua* assequi siquidem indigno mihi contigerit, paratus, ubicunque me

---

le sich so ganz mit Gott unterhalten kann. Ach! sagte ich zu mir selbst, Gott ruft dich, gehorche seiner Vaterstimme, er wird es so leiten, daß du angenommen wirst.

Wirklich liege ich in dieser Absicht vor den Füßen Ew. H. G., um in dem stürmischen Weltmeer einen sichern Hafen zu finden, wo ich in Ruhe und Einsamkeit mein Leben Gott, seiner allerheiligsten Mutter, dem honigsüßen h. Vater Bernard, und nach diesen

me vocaveris, ſequar, juſſa monitaque *Tua*, quaſi juſſus a Deo, intimo cordi injungam, nutumque *Tuum*, quaſi divinum obedientiſſimus perſequar, continuasque ad cœlum preces mittam, ut quam longiſſime *Tuam*, perquam Gratioſe! vitam Deus producat, ne grex orbus tanto paſtore paternam Clementiam atque ſapientiam fruſtra deſideret, & juſto mœrori ſuccumbat. Optima igitur affulſus ſpe, fore ut precibus meis humillimis annuatur, donec con-

---

E. H. G. weihen kann. Ach! werde ich ſo glücklich, von E. H. G. als ein unwürdiger Sohn angenommen zu werden: ſo werde ich mit dem bereitwilligſten Herzen der weiſen Vaterſtimme folgen; ich werde jedes Wort, als von Gott geſagt, tief in mein Herz prägen; ich werde jedem Winke, wie dem Winke Gottes, mit dem demüthigſten Herzen gehorchen; und ſo lange mir Gott mein Leben friſtet, werde ich ihn unermüdet bitten, daß er viele

contigerit, vilem me & abjectum semper habens vivo ac morior Tuus

Plurimum Reverende Perquam Gratiose
Dom. Dom.
ac Doct. Abbas.

subditissimus & obedientissimus servus
N. N.

---

viele Jahre E. H. G. zulegen möge, damit Hochdieselben Ihre untergebene Heerde nach Dero väterlicher Weisheit noch lange regieren mögen. In bester Hoffnung eines gnädigen Erhörs ersterbe ich in tiefster Demuth und Hochachtung,

meines Gnädigen Herrn Prälaten

unterthänigst treugehorsamster
N. N.

Vier:

Vierter Brief.

Ihre Supplik durchlas ich, und fand sie eben so, wie sie seyn muß, um sich bey frommen Aebten zu insinuiren; der Styl ist, glaube ich, seit Jahrhunderten der nämliche, und kann ohne Gefahr kaum geändert werden. Warum sollten Sie sich auch nicht eine Form gefallen lassen, die doch einmal das erste Mittel abgiebt, den einmal vorgesteckten Zweck zu erreichen? Diese ist in Ihrer Supplik gerade diejenige, die Ihrem Gesuche vor andern Eingang verschaffen kann. Lassen Sie es also dabey; und weil es zu dem klösterlichen point d'honneur gehört, gewöhnlich dreimal zu suppliciren, so überschicke ich Ihnen hier die zweite Supplik. Die dritte werden Sie sich dann selbst schreiben, da Sie sich in Hinsicht des Styls in diesen zwey ersten orientiren können.

Plurimum Reverende, Doctissime ac Arnatissime, Domine Abbas!

Perquam Gratiose Domine! Domine!

Iniqui me mundi eripere faucibus sanctorumque clarissimorum nixus exemplis in solitudine vitam divino numini non injucundam transigere sic audeo, ut Te, Plurimum Reverende & Gratiose Domine! denuo humillime rogare haud retinere me possim, ut aliquando dignum me agnoscas, qui in sanctum, quem sapientia

---

Hochwürdiger, Wohlgeborner, Hochgelahrter Herr Prälat!

Gnädiger Herr!

Der Drang, den Klauen der schnöden Welt mich zu entreißen, und einen heiligen Lebenswandel in gottgefälliger Einsamkeit anzufangen, wird allbereits in meiner Seele so stark, daß ich mich unmöglich enthalten kann, Ew. Hochwürden und Gnaden schon das zwei-

tia pietasque *Tua* regit, conventum, quasi omnis virtutis ac modestiæ sedem clementissime admittar. Etenim multum diuque meditatus discrimine rerum, quantum potui, licet discuterem, Clarissimi tamen monasterii *Tui* silentio tantum, quantum terram cœlo, insanum mundi tumultum superari etiam atque etiam lucide adparuit. Quare de profundis ad *Te*, *Plurimum Reverende ac Gratiose Domine!* clamavi, humillimas, rogo, preces clemen-

---

zweitemal, um die gnädige Aufnahme in Hochderselben Konvent, als den Sitz der wahren Frömmigkeit und Tugend, demüthigst anzuflehen. Ich habe alles reiflich überlegt, habe die strengsten Vergleichungen angestellt; aber immer dabey gefunden, daß das Klosterleben so viele Reitze vor dem eitlen Weltleben hat, daß es so weit über dasselbe erhaben ist, wie es der Himmel über die Erde seyn mag. Aus der Tiefe habe ich zu E. H. G. gerufen; nun

clementer exaudias! Quippe qui a mundo omni ſcelerum genere deformi magis in diem abhorreo, nonniſi *Te*, perquam Gratioſe Domine! a Deo mihi datum agnoſco, qui mei faſtidium animi rite alas, tutumque ſub amplo divinæ matris Mariæ tegumine aſylum mihi oſtendas, atque cum Chriſto Domino noſtro ac redemtore vocem plenam ſolatio ſuggeras: *venite ad me omnes, qui laboratis & onerati eſtis, & ego reficiam vos.* Quam refectionem bea-

---

nun iſt meine wärmſte Bitte, von Hochdenſelben bald erhört zu werden. Ich finde täglich mehr Ekel an dem Getümmel der ausgearteten Welt, und nur E. H. G. iſt es vorbehalten, nur Hochdieſelben ſind von Gott dazu beſtimmt, dieſen gerechten heiligen Ekel zu beſtärken, mir eine ſichere Stätte unter dem großen Deckmantel Maria's gnädigſt zu geſtatten, und ganz im Geiſte Gottes zu rufen: Kommt alle zu mir, die ihr mit

beatam per summam humanitatem *Tuam* atque clementiam sperare liceat *Tuo*

Plurimum Reverende ac Perquam Gratiose

Domine! Domine!

semper

humillimo & obedientissimo

N. N.

---

mit Mühe und Arbeit beladen seyd, ich will euch erquicken. In der demüthigsten Hoffnung, dieser seligen Erquickung vermöge der großen Menschenliebe, E. H. und G. bald genießen zu können, verharre ich ꝛc.

Auch hat mir Ihr letzter Brief eine angenehme sensation gemacht; denn ich sah, daß Sie wie ein Meister handeln, der nie gerade zu nach dem ersten Besten greift, sondern erst abwiegt, nach was er greifen soll. Hier haben Sie die Ordnung der Novizen von E—.

Vieles

Vieles gehet auch die Andern an, die nicht mehr Novizen sind; ich mache hie und da kleine Bemerkungen, die nicht mißfallen werden, oft auch nöthig sind, um die Sache zu verstehen. Uebrigens muthen Sie mir nicht zu, daß ich über 60 Bogen Ceremonien von Wort zu Wort abschreibe, ich will Ihnen nur das Vernünftigste mittheilen. Auch dieses lesen Sie Ihren Aeltern vor, und schreiben Sie mir den Erfolg.

E. Novitii [1]) *mane* excitati quam primum surgunt, & omnibus, quæ in *manuali* continentur, observatis, se induunt, in omni demum silentio e cella sua exeunt, & in proxima [2]) *incidentia* lucis modeste stant, exspectant-

1) Das frühe Aufstehen hat seine Ab- und Zunahme, wie der Mond; an großen Festen um $\frac{3}{4}$ auf zwey bis 5 Uhr, ist bös für die Lunge, an minder großen Festen, um $\frac{3}{4}$ auf 3 Uhr, halb so bös, an gemeinen Tagen halb 4 Uhr.

2) Sind etliche freie Fenster im Gang, wo es allein erlaubt ist, mit einem andern zu reden, sonst nirgends.

ſpectantque, donec omnes Novitii advenerint, ubi ituri ad eccleſiam per dormitorium bini & bini cum omni modeſtia & ſilentio in ordine admiſſionis [1]) *defixis in terram oculis* procedunt: venientes ad Crucifixum prope gradus cochleatos a pariete pendentem, [2]) *verſus illum ſtantes* [3]) *parum* deponunt *caputium*, & [4]) *ſimul inclinationem* faciunt, tum [5]) *ſemitecti* unus [6]) *poſt alterum* ſecundum ordinem admiſſionis deſcen-

1) Um keine Gegenſtände ſehen zu müſſen, deren wahrlich keine im nackten Gange ſind.
2) Macht Fronte, heißt's beim Militär, oder richtet euch; ſo viel nämlich ihrer ſind, ſtellen ſich in grader Linie.
3) Rücken die Capuz etwas hinterwärts, ſo wie die Bauern die Spitze ihres Hutes hinterwärts rücken, wenn ſie etwas Wichtiges mit einander abhandeln; wenn einem ein beleibter auch nur Laien-Bruder begegnet, wird ſie ganz heruntergezogen; vor dem Bildniß Chriſti halb.
4) Es lebe die Taktik Friedrich des Einzigen, ſie iſt auch in Klöſtern.
5) Heißt mit aufgeſtulpter Capuz, ſiehe No. 5.
6) Der Flügelmann voraus, weil man durch enge Wege defilirt.

descendunt ad ecclesiam. — Venientes ad altare B. V. Mariæ unus alterum exspectat, in [1]) *linea parallela*, stantes simul, & *semel* versus altare B V. M. faciunt inclinationem; procedunt dein *unus post alterum* ad [2]) *aquam lustralem*, qua se quivis aspergit, & ad gradus presbyterii accedit, ubi iterum unus alterum exspectat, & [3]) *in linea parallela* stantes versus altare summum simul faciunt inclinationem, qua facta, in [4]) *eadem linea* vadunt ad medium chori, ubi [5]) *iterum stantes* versus stallum abbatis se inclinant, nisi absente R. D. abbate R. venerabilis P. Prior adsit, tunc enim versus hunc se inclinant, & non versus stallum abbatis, præsente autem R. D. abbate, solum versus hunc & non versus P. *Prio-*

1) Halt! richtet euch!

2) Den Teufel zu verjagen, und seine Nachstellungen.

3) Schon wieder: macht Fronte! richtet euch!

4) Ganz Glied! Vorwärts marsch! eine andere Wendung.

5) Schon wieder halt.

rem [14]) etiamsi adsit. Hac [15]) *inclinatione facta* quivis se confert ad suum stallum, vertensque se versus altare ultimam facit *inclinationem.*

Quando sub officio ad superiora stalla ascendunt, vel ad inferiora descendunt, semper superius & inferius versus altare faciunt *inclinationem* semitecto capite. Finitis laudibus, dum dicitur: *divinum auxilium* vel post *de profundis*, a porta inferi, si laudes defunctorum post laudes officii canonici habeantur, iterum facta prius versus altare *inclinatione* secundum ordinem, ex stallis suis exeunt, sistuntque se in medio chori in linea parallela, versus altare *inclinationem* faciunt, vaduntque ad aquam lustralem, seque eadem aspergunt, & demum ad altare B. V. M., ubi iterum *se inclinant*, dum unus post alterum ascendit per gradus cochleatos, & coram Crucifixo

14) Natürlich dem General eher, als dem Obrist.

15) Hier theilt sich das Glied, es wird rechts und links abmarschirt.

cifixo unus alterum exſpectat, & conſuetam faciunt [1]) *inclinationem*, euntque ad Novitiatum.

Mox ut ad Novitiatum pervenerint, in eodem verſis vultibus ad invicem ſtantes perſolvunt antiphonam: [2]) *ſpiritus S.* cum adjecta collecta, vel ſi laudes defunctorum poſt laudes officii habitæ fuerint, verſus: *a porta inferi* & cum collectis conſuetis, prout nimirum officium habitum fuerit.

His perſolutis flectunt coram imagine Crucifixi, ſe breviter recolligunt, & decurſum totius, [3]) *officii* examinant; quod ſi ſtrenue & devote ſe perſolviſſe adverterint, Deo gratias [4]) *agant*, ſi minus recte doleant, ac ſerio commiſſorum defectuum emendatio-

 nem

1) Hier ſage mir einer, das Rückgrad werde ſteif.

2) Könnten es gar füglich mit den andern in der Kirche beten.

3) Alſo ſo gut als zweimal.

4) Oder man lächelt ſelbſtzufrieden.

nem [1]) *proponant.* Hoc peracto exuunt pallia, conferunt se ad suas cellas, & tempore æstivo sternunt [2]) *lecta*, quod tempore hyemali post Capitulum fieri debet, lavant, & quam citissime [3]) *expediti* se iterum conferunt ad Novitiatum, ubi in omni silentio consedentes (quivis in suo loco), psalterio ediscendo & [4]) *memoriæ mandando* sedulo incumbunt.

NB. Novitii incedentes de die per dormitorium vel alium locum [5]) *regularem* induti

1) Gehört auch zur Gewissenserforschung, wenn man falsch singet, und im Tone neben hinaus kömmt.

2) Bestehet in einer Matratze, Oberbett und einem wollenen Tuche, statt des Leintuches. Da der Noviz auch wollene Hemder trägt, und also ganz in Wollen eingewickelt ist, so läßt sich das übrige denken.

3) Kurze Haare sind bald gebürstet.

4) Das Gedächtniß bekömmt genug zu thun, denn auch noch viele andere Sachen müssen auswendig gelernt werden, aber Wissenschaftliches gar nichts.

5) Locus regularis ist jeder Gang, jeder Ort innerhalb der Clausur.

duti pallio manus abſcondunt, ſine pallio autem eosdem ſub [1]) *ſcapulari* impoſitis caputiis, niſi forte quis ipſis obviaverit, cui dein depoſito caputio *inclinationem* vel minorem vel majorem, prout nempe obviantis [2]) *dignitas* poſtulat, faciunt, iterumque imponunt. Si vero Reverendiſſimus D. Abbas ipſis obviam veniat, deponunt ſtatim *cum jam a longe* vident venire, & poſtquam illis oppropinquat,

1) Ueberhaupt iſts eine Kloſterſünde, die Hände, wenn ſie nicht gerade was zu thun haben, ſehen laſſen; und der Noviz muß es in ſeinen Culpas-ſagen beichten, wie wir noch hören werden.

2) Aber auch der Laienbruder dünkt ſich groß, und macht man ihm keine tiefe Verbeugung, dann wehe dem Novizen, wenn er ihm mit der Zeit unters Meſſer kommt. Denn ein Bruder iſt das gröbſte Thier auf Gottes Erdboten, und manchem Kloſtergeiſtlichen in ſeinem Leben gefährlich und ſchädlich. Die Kerls ſind wie eichene Knörz und Maſſer, und um ſie kurz und ächt zu ſchildern, ſage ich, ein Bruder iſt gefräßig wie ein Wolf, ſchlau wie ein Fuchs, faul wie ein Bär, und dumm wie ein Rind.

vertunt [1]) *se versus illum* & profundâm faciunt inclinationem.

Quadrante ante sextam, vel si die quodam binæ [2]) *refectionis* duo habentur sacra musica, primo quadrante ad sextam, pallia sua induunt, & sedentes quivis in suo loco pre-

1) Ganz militärisch.

2) Ist, wenn man sich des Tages zweimal satt essen darf. Sollte nicht das Nachtessen in Rücksicht dessen, da man Mittag hinlänglich überflüßige Speisen hat, und das **Verdauungsgeschäfft durch Nichts** kann befördert werden, schädlich und unnütz seyn? Für jene Neuaufgenommene, die noch nicht so ausgefüttert, mastig und gewölbt da stehen, kanns hingehen; zudem ist ja alle Tage Vespertrunk, und die vielen und verschiedenen haustus und biberes, wie wir noch hören werden, machen nie einen Klostermann für den Klang unius refectionis bange, denn auch da hungert man nicht, z. B. eine Suppe, Heering und Salat, Schweizerkäs, gutes Brod, ein herrliches Glas Wein. Proficiat!

preparant se ad [1]) meditationem maximo fervore instituendam.

Hora 6ta, vel si duo sacra musica habeantur, medio sectæ, exeuntes Novitiatu cum omni modestia & silentio, & observatis consuetis *inclinationibus* pergunt ad Ecclesiam. Quando veniunt ad Gradus Presbyterii ibi facta *inclinatione* flectunt, & per mediam horam coram V. Sacramento peragunt [2]) *meditatio-*

1) Betrachtung ist des Tages zweimal, frühe vor der Prim, und Abends vor Tische; man liest zum Voraus, sehr erhabene, geistliche Bücher, die von Klosterasceten, ohne alle Einsicht gemacht wurden, welche man ihrer Einfältigkeit wegen nicht einmal Schulkindern in die Hände geben könnte. Man hat doch schöne geistliche Betrachtungsbücher, dem Geist unsers Zeitalters ganz angemessen.

2) Nämlich die Novizen knien auf einer steinern Stufe in einer Linie, gucken gerade hinaus, und erinnern sich, in was für einer Bierschenke, bey welchem Commerce, Landesvater und Nachtmusik, oder sonst wo, sie um diese Zeit, als Laien waren, deswegen geschieht

tationem. Medio ſeptimæ, vel ſi duo ſint ſacra, hora 6ta ſurgunt, & facta [1]) *inclinatione ſemitecti* vadunt ad *medium chori*, & facta verſus *ſuperiorem inclinatione* intrant ſua ſtalla, & iterum verſus altare ſe *inclinant.* Finita Prima in feſtis ſermonum ubi habeantur duo ſacra muſica, manent Novitii in ſuis ſtallis, & habetur Capitulum in choro, finitoque Capitulo aſcendunt ad partem chori altare ſummum reſpicientem. —

Reliquis autem diebus ſermonum & feſtis M. M. aſcendunt ſtatim poſt *fidelium animæ*, ibique flectunt, & ſimul cum aliis cantant: *ſub tuum* &c. quo cantato, dum ſacerdos dicit: *Oremus.* Semitecti exeunt, & ſtantes verſis vultibus ad chorum in linea parallela faciunt verſus ſuperiorem *inclinationem*, vertuntque ſe & vadunt in eadem linea ad Gradus Presbyterii, ubi facta *inclinatione* verſus altare

geſchieht nicht ſelten, daß einer eine laute Lache thut, wenn ſich nämlich eine luſtige Sanchopanziſche Idee präſentirt.

1) Alles, wie oben.

altare flectunt, exſpectantque, donec V. Conventus intret Capitulum, quem etiam in ſuo ordine ſequuntur, aliis autem feſtis, quæ non ſunt M. M. & diebus ferialibus, ſtatim poſt Primam, quando Hebdomadarius ſacerdos dicit, *divinum auxilium*, exeunt e ſtallis ſuis, & facta in medio chori verſus ſuperiorem *conſueta inclinatione* pergunt ad Gradus, ibique flectunt, ut ſupra.

Venientes in Capitulum iterum unus alterum in medio Capituli ſemitectus, niſi Reverendiſſimus D. præſideat, & iterum in linea parallela faciunt profundam inclinationem verſus ſuperiorem, vel ſi abſit [1]) *verſus ſedem ipſius*, vaditque quivis ad omnes Ceremonias, quas aliis, cum in fine S. Regulæ ab invitatore dicitur: *Tu autem* &c. vadunt ad medium Capituli aute ſuperiorem, etiamſi abſit, ubi iterum ſe inclinant verſus illum, vel *ſedem*, abeuntque ad Novitiatum, in quo perſolvunt pſalmum *de profundis*, cum collecta. Dominicis

1) Iſt ſehr ſchön und auferbaulich; alſo geſchieht wenigſtens ſeinem hölzernen Stuhle die Ehre.

nicis tamen Primæ Quadragesimæ & Palmarum manent in Capitulo usque ad finem, suntque in exeundo ultimi.

Si Vero Novitii [1]) *misericordiam* petunt, tunc extra januam Capituli exspectare debent, donec a R. P. Magistro revocentur, & ideo quivis in silentio orat psalmum [2]) *de Profundis*. Sicut etiam feriis 6tis Quadragesimæ, quibus in processione orantur psalmi pœnitentiales, adeoque Novitii extra exspectare debent, usque dum V. Conventus exeat, ubi statim Novitii primi post Crucem eunt, item aliis diebus in Quadragesima (exceptis dominicis), quia statim adire debent Ecclesiam, & *Tertiam* inquirere. Vocati igitur a Magistro ingrediuntur, & stantes in medio coram Reverendissimo detecto Capite profunde se inclinant,

1) Ist, wenn man um die Aufnahme oder vielmehr Bestätigung in den heiligen Orden anfragt; geschieht des Jahrs viermal, auch öfters.

2) Das weiß ich nicht, zu was hier der Psalm de profundis dienen soll.

nant, & se in [1]) *terram* prosternunt. Cum Reverendissimus quærit: *Quid petitis?* respondent unanimi & clara voce & quidem adhuc in [2]) *terra jacentes: Misericordiam Dei & ordinis:* Cum dicit: *surgite*, surgunt statim omnes, & stant detecto & inclinato Capite, auscultantque ad omnia quæ ipsis [3]) *prædicat.* — Si aliquid ex ipsis quærit, tunc non respondent: ita — vel — non — sed semper totum aliquem sensum reponunt: v. g. *Estisne parati*

1) Dies heißt man die große Humilation, wo des Novizen seine Conduite seiner Hochwürden und Gnaden, Herrn Prälaten, von dem ehrwürdigen Konvente und Novizenmeister, aufgetischt wird; gehet manchesmal toll darin zu, und des Pro- und Contraschreibens nimmt kein Ende, je nachdem der Novizenmeister und der Noviz Freunde und Feinde hat; der Noviz sagt nichts, sondern legt sich langgestreckt auf den Bauch und Angesicht hin.

2) Auf dem Bauch läßt sich nicht viel plaudern.

3) Man lauscht ziemlich, ob man keinen Verweis im Angesichte des ehrwürdigen Konvents bekömmt.

parati ad hoc vel hoc? R. ſumus parati &c. — Quando Reverendiſſimus dicit: ite & orate etiam pro me, vel ſimile quid, tunc iterum facta prius *profunda inclinatione* exeunt, & pergunt ad Novitiatum, niſi ſit in quadrageſima, ubi ad Eccleſiam eunt.

Poſt Capitulum diebus *lunæ Mercurii & Veneris* (niſi ſit Feſtum ſermonis aut M. M.) Servitor Novitiatus aptat ſedem pro R. P. Magiſtro, omnes autem induti palliisque conſident in ſcamno modeſte, & cum patientia & ſilentio exſpectant R. P. M. quem venientem ſurgentes & detecto Capite ſe inclinantes [1]) *Capitulumque* ſequens, quale quale ſit, maxima in Dei ſuperiorum voluntatem reſignatione excipiant. [2]) Si *culpas regulares* dicere jubeantur, [3]) *ultimus* detecto Capite ſurgit, vadit ad

1) Hier iſt man voller Erwartung der Dinge, die da kommen ſollen; denn man bekömmt, ſchuldig oder unſchuldig, ſeinen Auswiſcher.

2) Was culpæ regulares ſind, wird man bald leſen.

3) Ein Vorrecht, daß die andern die Sünden des letzten zuerſt hören.

ad medium Novitiatus & ibi coram R. P. Magistro [1]) *se prosternit*, & postquam R. P. Magister quærit: quid dicit? respondet [2]) *meam culpam*; tum jussus surgere, surgat, & inclinatus dicat suas regulares culpas intelligibile voce, ut nimirum cum R. P. Magistro etiam alii audire possint.

Culpæ regulares solent communiter esse sequentes.

An [3]) in *locis regularibus* religiosum silentium violaverit?

An

1) Legt sich auf den Bauch und das Angesicht, siehe oben die große Humilation.

2) Soll in einem herzdurchdringenden Tone gesagt werden, damit die Fülle des Schmerzens sogleich aus dem offenen Sünder erscheine.

3) Was loca regularia sind, hat man oben gehört. Es ist keinem Novizen, unter irgend einem Vorwand erlaubt, mit jemand, er sey wer er wolle, den Magister ausgenommen, zu reden. Einst kam S. E. Hr. Graf von Sch........ mit seinem jungen Herrn und Jäger in die Kirche, um sich umzusehen; er

An extra [1]) *statuta* refectionis tempora nihil cibi aut potus sumpserit?

An

er wendete sich an einen der Novizen, die gerade die Kirche kehrten, um hie und da Auskunft zu erhalten, der Noviz gab ihm Bescheid, wurde aber nachher dafür hergenommen, und trug seine derbe Lektion auf dem Rücken davon. Also sollte auf die Anfrage der Noviz gleich den übrigen, denen der homo litteratus im Kopfe steckte, und sich dieser Arbeit schämten, auch davon laufen, oder mit dem Daumen ein Kreuz über den Mund machen? Was würde der Herr Graf gedacht haben? Gewiß dieses Kehr-Manövre ist einzig in seiner Art, und der Noviz mit seinem ohnehin schmutzigen Habit, Besen und Schaufel unter dem Arm, mit der Gelte in der Hand, gewährt einem das angenehmste Spektakel.

1) Ist auch ein Verbrechen, unter der Zeit Etwas essen. Aber wenn eine Lätiz ist, und das nicht selten, da giebt es Darmpläze, Käspläze, Braten, Rosinen und Mandeln, Bier und extra Wein ꝛc. Da man von Mittag noch satt ist, und auch bald zu Nacht ißt, so steckt man ein, weil man es doch nicht gern läßt, und wohin damit?

An de cibis sibi [1]) *vetitis* comederit?

An in [2]) *refectorio*, *templo* & aliis *locis regularibus* oculis curiose circumspexerit & modestiam religiosam observaverit?

An extra [3]) *tempus* dormiverit?

An semper dum in choro erraverit, se [4]) *humiliaverit*?

An

1) Verbotene Speisen sind Aepfel, Birn, Kukumern, rothe Rüben, Senft, Rettig, Salat, überhaupt, was grün ist und kühlt ꝛc. — um des Novizen seine Gesundheit zu probiren.

2) Dies ist ein harter Punkt, unter so vielen Essen sich nicht umsehen zu dürfen; aber noch härter in der Kirche, wenn man ministrirt, oder gar den Communicanten Wein reichet; hier muß man die Zähne über einander beißen, wenn ein gesundes Bauers-Mädchen hastig nach Hand und Becher greifet.

3) Da man eine ganz andere Lebensart anfängt, sich bald legen, und frühe aufstehen muß, auch den Tag hindurch genug zu thun bekömmt: so ists schwer, dann und wann nicht zu nicken.

4) Dies ist die kleine humiliation. Wer nämlich vom Abt an bis zum letzten Novizen im

An ſtatuto tempore [1]) *lectum* ſtraverit?

An [2]) *meditationem* & lectionem ſpiritualem rito inſtituerit?

An cum R. R. P. P. aut T. F. etiam converis habuerit familiaritatem, aut iis collocutus fuerit?

An manus ſemper in locis regularibus ſub ſcapulari tenuerit?

An curioſe per [3]) *feneſtram* proſpexerit?

An [4]) *impoſitum laborem* manualem exacte peregerit?

An

Chor einen Ton zu hoch oder zu tief, eine Silbe vor oder nach kömmt, kurz, beim geringſten Verſehen, muß die Kapuze abthun, ſich vorwärts bücken, und mit beiden Daumen die Erde berühren; der Fall kömmt gar oft, und für die Dicken iſts äußerſt beſchwerlich.

1) Gewiß ein wichtiges Verbrechen!

2) Siehe oben.

3) Da die Fenſter meiſtens in den Kreuzgang gehen, ſo ſieht man nur fünf Ellen Himmel: da guck einer!

4) Die Handarbeit beſteht in Kirchenkehren, Holztragen und Gartenarbeit.

An nihil [1]) *fregerit* aut perdiderit ſive deliberate ſive indeliberate, & an ſe propterea humiliaverit?

An in choro omnia accurate inquiſiverit?

An cum Connovitiis non [2]) *altercatus* fuerit?

Et ſi quæ ſunt aliæ Culpæ regulares, quæ facile [3]) *uſu ſciri* poſſunt?

Quamvis autem culpæ *peccaminoſæ* adeoque ad confeſſionale pertinentes communiter non ſint dicendæ, nihilo minus tamen & hæ

1) Wer auch unvorſichtig das Geringſte zerbricht, oder verliert, muß ſogleich zum Pater Magiſter, und ſich auf den Bauch legen, der alsdann fragt, was vorgegangen ſey; an die Ungeſchickten kömmt die Reihe oft.

2) Iſt nichts Neues: denn wenn Geſchickte und Dumme, Melancholiſche und Luſtige, Pietiſten und Gleichgültige zuſammen kommen, ſollte es da nicht oft Fehde geben? Meiſtens geſchieht es bey einem Schmauß, wegen Ungleichheit der Portionen.

3) O ja, durch Schaden wird man klug.

dicendæ sunt, si in publico aut coram [1]) *aliis* factæ sunt.

Jussus deinde sedere iterum prius facta inclinatione sedet & imponit, sequens autem statim surgit, & idem facit, quod ultimus fecit, uti etiam cæteri unus post alterum, nisi forte unus tantum aut [2]) *alter* jubeatur culpas suas dicere, in quo casu alii manent sedentes.

Si

1) Dies ist doch etwas mehr als hart, Sachen, die in den Beichtstuhl gehören, vor Andern zu bekennen. Ueberhaupt rathe ich jedem Kandidaten und Neuaufgenommenen, vor dem Eintritt in die Clausur sein Gewissen aufs Beste zu purgiren, und nur nicht dem Novizenmeister zu beichten, oder gar eine Generalbeichte abzulegen, denn es hat seinen geweisten Weg.

2) Dies geschieht, wenn man eine Kleinigkeit begehet, die dem Magister durch seine Spionen gesteckt wird, oder die er selbst erlauscht; man vergißt es so leicht, als man es begeht, und dann schlägt der Magister auch oft auf den Busch.

Si vero R. P. Magiſter aliquem vocat nomine, ſtatim ſurgit, deponit Caputium, & cum humilitate percipit ea, quæ a Magiſtro ipſi dicuntur. Nunquam autem licet ſe defendere, quamvis innocenter increpatus fuerit, ſed debet exſpectare usque poſt Capitulum, ubi ad Magiſtrum ſe conferre poteſt, & ibi excuſare & ſuam humilitatem probare, niſi forte ab ipſo Magiſtro interrogetur, an hoc vel illud fecerit, huic enim veritatem dicere debet.

Si qua pœna ([1]) *quæ frequens eſſe debet*) ſive ob defectus, ſive ad [2]) *probam* impoſita

 fuerit,

1) Wohlgemerkt! ☞

2) Die Strafen ſind ſo verſchieden als dumm. Folgende kann **auch zur Probe** dienen. Wenn der Magiſter qua Feldwebel den Novizen als Recruten befiehlt, im Noviziat Schildwache zu ſtehen und zu exerciren. Er ſetzte den Novizen den Burſchenhut tief ins Geſicht, gab ihm ſein eigen Rohr auf die Schultern, ſtieß ihm etlichemal unſanft unter das Kinn, ſchrie: Kopf gerad, Bauch nein, Bruſt raus, commandirte fertig, und wirk-

fuerit, cum omni alacritate & ſubjectione Novitii ſuſcipiant, & exſequantur, licet ſe omnino [1]) *innocentes eſſe judicent*; ſi enim cum indignatione vel etiam cum murmuratione exſequantur, [2]) *majori pœna* ſe dignos efficiunt, ſignumque eſt, ipſos S. Ordini & Monaſterio non eſſe vocatos & aptos.

Poſt Capitulum dum R. P. Magiſter ſurgit, omnes quoque ſurgunt, & detecto Capite verſus prætereuntem ſe inclinant, & ſi cui fuerit impoſita pœnitentia, eam hoc modo peragit.

Si juſſus fuerit aliquid orare, ſtatim poſt Capitulum loco determinato illud perſolvit, niſi

wirklich war es an dem, daß der Noviz auf den braven Feldwebel nicht allein an=, sondern auch zuschlagen wollte. Hätte nichts zu sagen gehabt, denn der Recrute hatte die Kriegsartikel noch nicht beschworen.

1) Ist also gar kein Unterschied unter einem Novizen und Spital=Narren, als der Stock.

2) Nicht allzeit; wenn der Noviz gescheiter und gröber ist, als der Novizenmeister, so hebt sichs, und es bleibt beim alten.

nisi forte locus non fuerit determinatus, tunc enim vel in Cella vel in Ecclesia peragere potest.

Si imposita fuerit [1]) *humiliatio* in prandio peragenda, tunc in refectorio persolutis precibus ante prandium & data benedictione a Superiore statim detecto Capite, pendulis manibus cum modestia, defixis in terram oculis & sine festino cursu, sed cum quadam gravitate vadit ad mensam Præsidis, coram quo facta prius inclinatione, in terram infra [2]) *scabellum se prosternit*, ibique tam diu jacet, donec Præses signum cultello dederit, ubi surgit non tamen ad primum signum, quod statim a principio a Præside V. Conventui datur, in signum licentiæ comedendi, & iterum inclinatione prius facta, vadit ad suum locum

1) Siehe oben.

2) Der Präses beim Tische sitzt in der Mitte und etwas erhöht; der Sträfling legt sich auf den Bauch und das Angesicht, und wartet, bis er das zweitemal mit dem Messer auf den Tisch klopft. Man bekömmt einen ziemlich rothen, oft blauen Kopf.

& ibi sedens se reficit. Antequam autem hanc pœnitentiam peregit, potest orbiculo suum jusculum tegere, ne frigescat.

Si oblatio Portionis imposita fuerit, statim post Capitulum vadit ad cellam Magistri, ubi parum pulsat ad januam, & dum Magister dicit: [1]) *Dominus*, intrat, & detecto Capite inclinans se dicit: *Benedicite*, Magistro respondente, *Dominus*, se coram illo [2]) *prosternit*, & dum Magister dicit: quid petit? respondet: *Misericordiam Dei & S. ordinis*, Magistro dicente: surgat, surgit, & tam diu inclinatus coram illo manet, donec jubeatur ex toto surgere vel abire. Si Magister condonavit pœnitentiam, gratias agit quam maximas, si non cum omni humilitate & resignatione eam peragit. Peragit autem sic:

Preci-

1) Ist ein Klosterterminus, den alle brauchen müssen, wenigstens die in der Cläusur sind; vielleicht soll es bedeuten Dominus benedicat; da aber auf das Klopfen sogleich das Wort Dominus kömmt, so lautet es im Anfange drollicht.

2) Siehe oben humiliatio.

Precibus ante mensam persolutis & data a Superiore benedictione sumit suum [1]) *Cantharum*, vadit cum eo ad mensam Præsidis, & prius facta coram eo inclinatione ascendit ad scabellum, ponitque Cantharum super ejus mensam, iterum descendit, & facta inclinatione regreditur ad suum locum refecturus. Si postea sub mensa vel scyphus vini vel aqua ipsi apponitur, quasi gratias acturus detecto Capite parum surgit, & se versus Præsidem inclinat.

Si fuerit imposita sessio humi similiter adire debet R. P. Magistrum, & *misericordiam* petere, ut supra dictum est. Hanc autem pœnitentiam sic peragit: Precibus ante mensam persolutis *Cantharum* suum ad mensam Præsidis portat, ut supra: deinde redit ad medium refectorii, ibidem distensis pedibus humi considet, & imponit Caputium. Dum sub mensa a servitore *aliquid* ipsi apponitur,

1) Den edlen Rebensaft entbehren müssen, das Beste, so man im Kloster hat, wahrlich ein groses Opfer! Eine wichtige mortification!

ſemper detecto Capite ſe [1]) *parum* inclinat, gratias acturus & iterum imponit. Dum finita menſa V. Conventus ſurgit, ipſe quoque ſurgit, & facta verſus Crucem inclinatione redit ad ſuum locum cum aliis orat, & id ad gratias. —

Si Cui inſcio a Superiore Cantharus impleatur [2]) *aqua*, non licet a ſervitore petere, ut

1) Dies iſt das Beſchwerlichſte bey dieſer Strafe; weil die Füße nicht nach türkiſcher Art über einander gelegt ſind, ſondern gerade hinausgeſtreckt liegen müſſen, man glaubt, das Rückgrad müſſe einem brechen. Es war ſchon öfters der Fall, daß einem Naſchenden gebackene Hobelſpäne mit Heckerling geſpickt, oder ſonſt was vorgeſetzt wurde; auch wird einem Bodenrutſchenden zuweilen etwas weniges oder gar nichts, oder ein acht oder zehnmäßiger Krug mit einem Liquorgläschen vorgeſtellt, und ihm befohlen, recht oft zu trinken: iſt extra gelehrt und verflucht ſchön!

2) Da macht man freilich Augen. Sollt's ja jeder Novizenmeiſter wiſſen, daß das Waſſer nichts

ut sibi vinum infundat, sed debet pro hac vice aqua esse [1]) *contentus*, & post mensam adire [2]) *R. P. Magistrum*, se coram illo [3]) *prosternere*, & jussus surgere, humiliter quærere, cur hac pœna fuerit affectus. Modum peragendi alias pœnitentias docebit [4]) *usus & R. P. Magister.*

Capi-

nichts nutz in den Schuhen, und im Bauche gar nichts tauget. Wer verübelt es dem Novizen, wenn er den Damm der Subordination zerreißt, und in laute Klagen ausbricht, und sie nothgedrungen selbst zu den Ohren eines andern Obern bringen muß: wenn er aus Laune und Bosheit des Novizenmeisters vier ganzer Wochen lang für Nichts und wider Nichts nie einen Tropfen Wein bekömmt, folglich seine Gesundheit einen merklichen Schaden leidet?

1) Heißt, einen gehorsamen Diener machen.

2) Da kann man sehen, was der Novizenmeister für ein großes Thier ist!

3) Schon wieder auf den Boden gepflanzt.

4) Sind die nämlichen Ceremonien und Raritäten, die man da liest; da sage einer, die Mönche wären müßig, und nicht aufgeklärt.

Capitulo finito diebus binæ refectionis usque ad horam 8vam *Scriptioni*, quadrantem autem residuum *lectioni spirituali* dabunt, nisi citius signum ad 3tiam detur.

Primo igitur quadrante ad 9nam audito more solito vadunt ad Ecclesiam, inquiruntque omnia & revident, quæ sunt in tertia & sub sacro canenda, nisi forte jam ita [1]) *apti in inquirendo*, & non amplius ad hoc toto quadrante indigeant, tunc enim serius adire possunt Ecclesiam (nisi maturius signum detur, uti jam supra dictum est), ita tamen se semper debent accomodare, & totum quadrantem impendant lectioni [2]) *spirituali.*

Diebus vero [3]) *jejunii & unius refectionis* (nisi sit [4]) *festum sermonis* aut fori) a medio

1) Ist ein besonderes Studium, in den vielen dicken Büchern bewandert zu seyn.

2) Der Geist braucht Nahrung, aber eine ordentliche.

3) Für ordinaire, Mittwoch und Freitag.

4) Sermonfeste sind die höchsten, dazu gehören überhaupt alle Ordens- und Marienfeste; die an-

dio 8væ usque ad medium nonæ [1]) *laborabunt*, nisi brevius tempus Magister determinaverit. Adeoque statim post Capitulum servitor ex Magistro humiliter quærere debet, quem *laborem* velit imponere, quem proinde cum modestia & silentio, subjectione & sedulitate peragunt, ita tamen ut Missæ ministrandæ non negligantur, observabunt igitur accurate ordinem et tempus ministrandi, & sub S. Missa ita se habebunt, ut decet, & *ut Angeli*, quorum vices ministrantes gerunt.

NB.

andern dazu gerechnet, machen sie des Jahrs über drey und vierzig aus.

1) Um zwey Uhr fängt die Metten an, und dauert bis fünf Uhr, weil nichts cursirt, sondern alles gesungen wird. Diese Arbeit greift an; aber dafür wird auch zwey und vierzigmal Mittags und Abends, köstlich und prächtig gegessen, gespeist, gefressen, jeder bekömmt einen silbernen vergoldeten Becher, aus dem ein herrlicher Saft in die Nase und in den Kopf dampft. Wenn Feste auf einen Fasttag fallen, dann ist's noch besser, man arbeitet ja überhaupt gern wegen Bewegung.

NB. Sub missa semper manus debet habere sub [1]) *scapulari*, neque licet orare in libro quodam precatorio vel Breviario.

Euntes ad Ecclesiam ad Tertiam, [2]) *omnes ceremonias & inclinationes* observant, sicut alias, excepto, quod non ad medium chori eant, sed statim ad principium chori maneant stantes, ibique vel ad chorum Abbatis vel ad chorum Prioris faciunt suam inclinationem, statimque intrent stalla superioris chori respicientes nimirum altare summum, quia in hac parte habetur Tertia.

Post

1) Kömmt einem im Winter trefflich zu statten. Modus ministrandi, oder die Art, wie man die Messe ministriren soll, steht hier nicht am rechten Orte, und ist überhaupt kindisch, darüber zwölf Seiten zu schreiben; genug, unsere Buben von acht Jahren müssen das nämliche wissen, was die Ceremonien für den Novizen auf zwölf Seiten enthalten. Also punktum!

2) Dies weiß man schon.

Post Sextam diebus binæ refectionis (diebus vero unius refectionis post Nonam) dicto versu: divinum auxilium &c. observatis *inclinationibus* aliisque Ceremoniis (ut supra) exeunt, vaduntque ad Novitiatum, ubi persoluta Antil. *Spiritus S.* & adjecta collecta, flectentes faciunt [1]) *examen particulare*, & spatium circiter semiquadrantis, unde videant, quantum quivis defecerit vel [2]) *profecerit*: reliquum

1) Es ist ja erschrecklich, sich den ganzen Tag zu examiniren *au lumbi impleti fuerint illusionibus*, oder ob man keine Blähungen gehabt, ob man nicht *propter* mit zwey harten B und einem weichen D geschrieben habe, ob man noch daran zweifle, daß Lucifer den ersten Burzelbaum in der Welt gemacht habe 2c. Dieses und dergleichen sind die Bestandtheile des Examens, sonst nichts; denn es ist eine platte Ohnmöglichkeit, daß nur ein unkeuscher Gedanke in die Clausur schlüpfen kann.

2) Aber giebt dies keine Gelegenheit zu Stolz, zu einer zu großen Zuversicht auf sich: da die Klostermoral will, daß man sich immer als unnütze Knechte betrachten soll; wie es dann

quum tempus usque ad prandium meditatæ lectioni — Thomæ Kemp. &c. &c. impendunt.

Quam primum datur ſignum ad menſam ſurgunt, & bini & bini (ut alias) eunt ad menſam. Venientes ad Refectorium, in medio illius manent ſtantes, donec convenerint, & tunc vel in *linea parallela*, vel ſi tot ſint, ut ob anguſtiam loci in una linea ſtare non posſint, in *duabus lineis* verſus Crucem faciunt inclinationem, qua facta vadunt ad menſam [1]) *ſtantes ſinguli prope ſuum locum.* Si intraverit quis ex Superioribus, detecto Capite ſe inclinant, manent autem ibi ſtantes, donec poſt preces (ſub quibus omnes Ceremonias cum aliis obſervare debent), Præſes dederit benedictionem, ubi cum aliis ad ſedilia ſua ſe conferunt, & ſedent tamdiu exſpectantes ſemitecti, donec

dann ganz billig von Jedermann geglaubt wird.

1) Alſo wird's ſogar nach der Taktik gegeſſen, und zwar nach einer ſtrengen Taktik.

donec ſuperior v. Præſes [1]) *ſigno quodam* licentiam commendendi dederit, ubi lintea ſuä ſibi applicant, & incipiunt comedere, non tamen tam [2]) *corporalem* quam [3]) *ſpiritualem* refectio-

1) Alles iſt mausſtill, bis der Präſes mit einem M ſſer klopft: dann macht man ſich zum Angriffe fertig.

2) Es iſt doch von allen angenommen, daß ein unterhaltendes Geſpräch, Fröhlichkeit und Offenheit bey Tiſch viel zur Erhaltung der Geſundheit beitrage: aber hier iſt die Welt mit Bretern zugenagelt; denn es iſt ein ewiges Stillſchweigen, man darf weder rechts noch links ſchauen, was man ſogar nöthig hat, muß man durch Zeichen begehren, und fällt einem das geringſte vom Tiſche, ſo muß man aufſtehen, ſich beim Präſes humiliren, und es hernach aufheben. Dies heißt doch ziemlich geſpannt eſſen.

3) Etliche Stücke werden vorgeleſen, die zu hören ſind, wenn aber die Ordensheiligen kommen, dann weiß man nicht, was man denken ſoll, wenn es heißt: die Mutter Gottes habe einem kranken Bruder kochen; einem Andern

refectionem, h. e. lectionem attendant, illius memores, quod [1]) *occasione cibi mors* in mundum

Andern einen Stein auf den Berg wälzen helfen; sey einem Dritten unter Begleitung der Himmels-Musikanten erschienen, und habe das Jesukindlein mitgebracht; dem Vierten es auf die Arme gesetzt, dabey eine kindische Freude gehabt; und was der Dinge mehr sind, die die verehrungswürdige Religion entstellen und verächtlich machen, und von Niemand geglaubt werden. Wer kann sich entsinnen, je etwas von der Mutter Christi gehört oder gelesen zu haben, daß sie eine Köchin war? Eine infame Lügen. Doch kann vielleicht die Erzählung jenes frommen Patrioten manchem eher behagen; wenn er sagt, sie sey im nähen, stricken und spinnen sehr geschickt und erfahren gewesen, sey dadurch das Muster der Nachahmung der Jugend geworden, und habe in den Industrieanstalten Unterricht gegeben.

1) O, lieber Gott! wie ist das möglich, bey schwarzem Wildpret und Klössen, bey einem Rehziehmer, bey einem Kapaun, bey einem Schweinskopf, bey einer gut präparirten Fischotter, bey einem Hechtkraut, bey einem schmack-

dum intraverit; Cibum ſumant ut medicinam, [1]) *intemperantiam* ut venenum fugiant, [2]) *temperantiam* vero ut præſtantiſſimum contra omne malum tam corporis quam animæ remedium poſſibili ſtudio ſectentur. Sub menſa, quando ipſis a ſervitore porrigitur aſſer in quo ſcutellæ ſunt, ſemper ſcutellam ambabus manibus, apprehendunt, & parvam faciunt inclinationem.

Nunquam vel [3]) *unicum verbum* ipſis licet loqui, quare ſi panem, aquam vel acetum (quod tamen [4]) *ultimum* nunquam illis licet

petere,

ſchmackhaften Aal, bey Paſteten u. dgl. an die Uebertölpelung der gelüſtigen Eva, und an die Erbſünde zu denken?

1) Geſchieht aber nicht, und wäre in Klöſtern beſonders zu merken; will hie und da auch einer ſich abtödten, ſo wird bey ſo vielen köſtlichen Speiſen der veſteſte Vorſatz ſcheitern.

2) Iſt in den Wind geredet, aber bleibt einmal eine treffliche Vorſchrift.

3) Siehe Nro. 2. Seite 65.

4) Den Eſſig, eine ſo treffliche Sache, ſollen die Zungen entbehren!

petere, nisi cibus sine aceto comedi non possit) velint, signo quodam petere debent, *v.g.* si aquam complicatis manibus & terentibus duobus digitis, police nimirum & indice, si panem vel una vel duabus complicatis manibus.

Cavebunt autem omni modo a curiosa circumspectione, sed potius aspicientes [1]) *orbiculum suum* meditabuntur æternitatem, nam per [2]) oculos intrat mors.

Nullus audeat bibere, bibente suo [3]) *Proximo*, sed exspectet, donec Proximus suum vas iterum reposuerit, ubi etiam ipse bibere potest, multo minus licet sive signo sive verbo bibere in alterius [4]) *sanitatem.*

Si

1) Wie doch alles in Klöstern seine Bedeutung hat!

2) Kann schon wahr seyn; Glück also, daß es nicht auf der Stelle in Erfüllung kommt, sonst wären alle Klöster schon längstens ausgestorben, und das von Rechts wegen.

3) Um Vertraulichkeit zu verhindern.

4) Ist wirklich schön, und nirgendswo mehr Brauch, ob schon es oft brüderliche Eintracht stiftet, wenn man es einem andern bringt.

Si alicui deciderit aliquid, ſive ſtudio ſive ex incuria, ſive improviſo factum fuerit, ſurgere debet, & detecto Capite adire menſam Præſidis, & ſe [1]) *ibi humiliare*, dato autem ſigno iterum redit ad ſuum locum. Advertere etiam debent Novitii, ne ſint [2]) *ultimi* in complicandis linteis.

Debent itidem Novitii abſtinere a cibis [3]) *prohibitis*, uti ſunt omnia cruda, fructus arborum, lactuca, cucumeres, [4]) *Piedantiæ*,

 alii-

1) Siehe oben.

2) Nämlich als Lehrbuben ziemt es sich nicht.

3) Siehe oben.

4) *Piedantiæ*, sind Extraspeisen, wovon Mittags zwey, und Abends eine im Konventstische aufgetragen werden. Der Stifter davon war der Vater *R.* eines in dem Kloster einverleibten Sohnes, ein reicher guter Mann, der gern was Gutes aß. Also alle Tage drey Piedanzen! dem Präses vom Tische werden sie zuerst gegeben, welcher sie dann, wem er will, zuschickt; und so weiß man Bei-

aliique cibi, quos Magister expresse prohibebit, nisi forte una vel altera vice unius aut alterius cibi dederit licentiam.

Si a superiore mensa ad inferiorem cibus a Servitore portatur, quem etiam inferiores mensæ habuerunt, *v. g.* caro bubula, assata &c. non licet Novitiis a Servitore petere, licet tamen de eo sumere, si hunc cibum antecessor Professus petierit, ipsique porrexerit.

Mensa

Beispiele, daß ein Confrater ein Dutzend Lerchen für sich allein behielt, und den Andern die Höllenpein überließ, zusehen und riechen zu müssen. Der Stifter dieser Piedanzen war also gewiß ein Mann von Menschenkenntniß: denn er sorgte unmittelbar für den Magen, und diese Art Stiftung wird unter allen am Besten besorgt und verwaltet. Zur Ehre des Stifters wird er und seine Frau, als Wohlthäter, jährlich im Necrologium abgelesen, und das Interesse wird ihnen mit einem a porta inferi de Profundis &c. und Requiescant in pace richtig entrichtet. Piedantia scheint also seinen Ursprung von Pie dare zu haben.

Menſa finita dum Præſes dat ſignum cum aliis ſurgunt, & iterum ſtantes prope ſuum locum orant, obſervantque omnes ceremonias, quas alii, dum audiunt in oratione: *Agimus tibi gratias*, vel *Benedictus Deus* &c. ultima verba nimirum: qui vivis & regnas, vadunt bini & bini ad medium, ubi verſus Crucem ſe inclinantes primi cum tardo & modeſto gradu eunt ad Eccleſiam, non tamen dum veniunt ad aquam luſtralem ſe [1]) *aſpergunt*, ſed pergentes ad ſua ſtalla anterioris chori in medio verſus altare ſummum (quivis ſeorſim) faciunt inclinationem.

Perſoluto pſalmo: De profundis, ad verſum: *a porta inferi* exeunt e ſuis ſtallis, ſiſtuntque ſe in linea verſus chorum, inclinant ſe verſus Superiorem, & ſe vertentes pergunt ad gradus, ibique verſus altare ſe inclinant, vadunt (unus poſt alterum) ad Vas luſtrale, [2]) *aſpergunt ſe*, vadunt ad altare B. V. Mariæ,

 ibi-

1) Diesmal muß also keine Gefahr vom Bösen vorhanden seyn.

2) Warum wird dann da besprengt?

ibique ſtantes ſe iterum inclinant, & tandem unus poſt alterum aſcendens gradus cochleatos, ad Crucifixum ſe inclinant, perguntque bini & bini ad Novitiatum, in Novitiatu perſolvunt V: *a porta inferi*: & orationem: *Deus veniæ largitor* &c.

Oratione hac perſoluta diebus ferialibus præparant pulpitum, & libros ad Cantum [1]) *choralem addiscendum*, & quamvis Magiſter nondum adſit, ſtatim incipiunt, (unus poſt alterum) ſe in cantu exercere, ubi abſente Magiſtro, a Connovitio hujus Cantus magis experto, & a Magiſtro ad hoc conſtituto correctionem & inſtructionem humiliter & cum gratiarum actione ſuſcipient. Nec tamen ideo ſe extollet, vel ſe aliis meliorem judicabit, & ideo [2]) *indiſcrete* cum ſuis connovitiis aget,

1) Ein gar liebes Lernen!

2) Es ſind wenige Admiſſionen geweſen, wo nicht, wegen der unmenſchlichen Behandlung des Novizenmeiſters im Singen, Verſchiedene Blutſpeien, Lungenſucht und Schwindſucht dar-

aget, ſed omnia cum maxima manſuetudine & charitate ipſos docebit, cogitans ſe hanc ſcientiam non a ſe ipſo ſed a Deo accepiſſe.

Diebus vero feſtis Sermonum vel fori, cum non habeatur exercitium Cantus, omnes ſtabunt in Novitiatu in circulo, & primus inſtituet colloquium ſpirituale narrando nimirum ſuam a die habitam [1]) *meditationem*

darüber bekommen haben, die dann krank das Kloſter verlaſſen, oder bald darin geſtorben ſind.

1) Man hört oft das närriſchſte Zeug; z. B. Auszug einer Betrachtung eines Novizen über die Geburt Chriſti. Unter andern erzählt er: Er habe ſich in das Krippelein gedacht, ſich neben das Jeſu Kindelein geſetzt, und für Freuden, da ſeine Erlöſungsſtunde angekommen ſey, geweinet, zugleich auch der lieben Mutter Gottes, zur glücklichen Geburt, Glück gewünſcht, und bedauert, daß er dermalen mit nichts verſehen ſey, womit er ihr in dieſem dürftigen Stande helfen könne; dieſes weiße Schnupftuch ſey ſein ganzer Reichthum, ſie möge es alſo annehmen und verwenden, zu was

vel lectionem spiritualem vel aliquid aliud
ad

was sie wolle, so wäre es recht. Die heil. M. Gottes habe sich dafür recht schön bedanket, und erwiedert: sie wäre damit hinlänglich beschenket; und da sie ohnedem mit weißer Wäsche nicht wohl versehen sey, so solle dieses zum Staatswindelein für das liebe Jesu-Kindelein dienen. Er habe sodann alle seine unwürdigen Dienste offerirt, und demüthigst gebeten, sie möge ihn doch bey dem lieben Jesu-Kindelein nur ein wenig empfehlen, daß er hier und dort ewig glücklich seyn möchte. Ganz beschämt habe er das Krippelein verlassen, und folgende Betrachtungen angestellt: Siehe, was bist du für ein Kerl! dein Gott liegt auf Stroh, ganz nackend, in der erschrecklichen Kälte, von Menschen verlassen, ohne Nahrung, ohne Alles, und du, du liegst auf einer guten Matratze, hast ein weiches Oberbett, bist für Kälte aufs sorgfältigste geschützt, hinlänglich und überflüßig mit Essen versehen, hast Freunde in allen Ecken; wie kann das möglich seyn, daß er dich hier und jenseits beglücken werde? Nein, dies geht nicht an, du kannst so kein wahrer Diener deines Gottes seyn, du
mußt

[1]) *ad ædificationem aliorum*, quem sequentur in ordine etiam alii Novitii, & unus post alterum ad ædificationem sua narrabit, usque ad 12mam diebus binæ refectionis, vel horam primam diebus unius refectionis.

NB.

mußt deinen weichlichen Körper und boshafte Leidenschaften erst bezähmen, deinen verzärtelten Gaumen abtödten, deine Sinnlichkeiten ganz stumpf machen ꝛc. Und wie machst du das, wie fängst du's an? Erstens, acht Tage lang schlaf nur auf dem Strohsack; zweitens, die Woche zweimal disciplinire dich, jedesmal mit funfzig Hieben; drittens, acht Tage lang iß kein Gebratenes, und des Abends trinke acht Tage lang keinen Wein ꝛc. ꝛc. ꝛc. Man glaube mir, daß diese Meditation die Mutter aller Meditationen ist, und von dem gewesenen Novizen J. U. von Wort zu Wort so erzählt wurde. Auf diese Weise mußten sich sechs Novizen nach dem großen erhabenen Geist des Novizenmeisters modeln. O tempora! O Aufklärung!

1) Endigt sich zuweilen mit einer sehr gelehrten Unterhaltung.

NB. Quando V. Conventus habet [1]) *recreationem menstruam*, Novitiis non licet hac frui, adeoque ab hora 10ma usque ad 11mam est exercitium cantus choralis, undecima autem eunt ad refectorium, ibidem persoluta in silentio (observatis tamen consuetis Ceremoniis) oratione consueta, se in omni silentio & modestia refecturi usque ad horam 12mam.

Diebus binæ refectionis hora 12ma itur ad Nonam, qua finita diebus dominicis & festis usque ad Primam sedebunt quivis in suo loco, in Novitiatu habebuntque lectionem spiritualem reliquo tempore (nisi concedatur [2]) *bonus haustus*,

1) Nämlich in den Aderlaßtagen, wo im Musäo geschmaußt wird; der Unterschied unter dem Refectorium und Musäum ist dieser, daß im ersten perpetuum silentium gehalten werden muß, im letzten aber alle Monate *scherzando* aufs herrlichste gelebt wird.

2) Ein **guter** Trunk und Schmauß, oder das, was ein Klosterbürger für das Beste am Klosterleben hält. Das Wort **gut**, zeigt schon,

haustus, ubi addito signo ad hunc haustum hebdomadarius servitor quærere debet, an & ipsis

schon, daß er etliche Stufen höher, als der gemeine stehe, von dem man doch kaum das Maaß um 20 Kreuzer bekommen wird. Rödelseer ist freilich besser. Nach gegebenem Zeichen eilt jung und alt, groß und klein auf das Refectorium zu, um den lieben edeln Saft zu schlürfen, nein! in guten wichtigen Zügen hinunter zu arbeiten, und verscheucht sich Melancholie, Grillen, Mißvergnügen und Verdruß, das den stillen Bewohner so oft anfeindet. Die Gesichter verrathen nachher, daß dies antidotum seine gute Wirkung thue; nur die armen Novizen müssen supplicando einkommen, und ist der Magister diesen Augenblick übler Laune, dann wehe ihnen! Sie müssen alsdann dies köstliche Oel entbehren, das die Gurgel so herrlich anfeuchtet, man lasse es den armen Tropfen, es giebt ihnen vortheilhafte Begriffe von der Zukunft. Die Zeit, wo der haustus eintritt, ist gewöhnlich 1½ Stunde nach dem Tische, und dauert bis zur Vesper, wird aber auch öfters nach der Vesper protrahirt, das heißt, man trinkt bis 5 Uhr, wo

ipsis concedatur) occupabunt se scriptione vel cantus choralis vel annotationes fructuum, vel virtutum menstruarum; aliarumque rerum asceticarum.

Diebus recreationis persoluta Nona per mediam horam, vel saltem quadrantem, prout nimirum Magistro visum fuerit, vacabunt lectioni spirituali, postquam communiter (nisi Magistro aliter visum fuerit, est enim in ipsius potestate, vel concedere recreationem, vel laborem imponere) concedi solet [1]) *honestus lusus*,

wo es wieder zum Tische gehet, und nach dem Tische bis zum Complet. Hier werden die Köpfe oft warm, und die Stirnen geben einen Glanz von sich. Wenn dann einer im Complet aus voller Kehle anstimmt: Fratres, sobrii estote &c. Wer glaubt's?

1) Da werden Skapulire, Bilder, Lucaszettel, Hexenkraut, Rosenkränze, Amulette, Nonnen-Arbeiten, Lebkuchen u. s. w. herausgespielt. Die geübtesten Spieler kommen hier in den Besitz von einem erstaunlichen Reichthume heiliger Sachen.

lusus, sub quo ab omni [1]) *clamore & altercatione* abstinere debent. Studere quoque debent nimium & inordinatum appetitum lucrandi, qui adversatur [2]) *paupertati*.

Diebus

1) Gleichgültige reißen sich nicht sonderlich darum.

2) Diese bestehet darin, wenn man Habit, Kukull, Ueberrock ꝛc. von besten französischen oder gar englischen Tuche hat, wo der Staab 16 bis 17 fl. kostet. (Gute Landesfürsten! eure Fabriken setzen hier nichts ab, denn die Waare ist für solche nicht gut genug.) Wenn also in einem Lande zehn Prälaturen sind, und in jedem dreißig Mönche, wie viel Tuch kömmt vom Auslande für sie an? Weiter besteht die Armuth in einer, oft zwey Sackuhren, einer Stutzuhr, in einer prächtigen wollüstigen Kupferstichsammlung; ferner, im Spielen, wo man in einer Nacht 30 bis 40 Gulden verliert; kurz, in allem, was Bequemlichkeit, oft auch Luxus, heischet, ohne das Essen und Trinken. So wundere man sich nur nicht, wenn die Klostergelübden: Armuth, Keuschheit, Gehorsam jetzt ganz außer Mode sind.

Diebus Lunæ, Mercurii & Veneris hora prima (ſive ſit binæ ſive unius refectionis) ibunt ad opus quod illis injungitur.

Et, ſi nullus terminus præfixus fuerit, labor protrahendus eſt usque dum dicatur, ſufficit; proinde ſervitor humiliter quærere debet, qualem laborem placeat imponere. Excipiuntur tamen feſta fori, ſermonis, & dies recreationis, quæ ſubinde nimium impeditis diebus Martis & Jovis, his diebus concedi ſolet, quod ſi tamen diebus recreationis quidpiam laborandum occurrerit, ſpecialiter inſinuabitur.

Finito labore reaſſumunt reviſionem [1]) *Ceremoniarum*, & a medio 3tiæ usque ad 3tiam quadrantem lectionem ſpiritualem.

Si vero ſignum ad deambulationem datur, ſervitor quærere debet, an & ipſis [2]) *liceat*

1) Iſt ein weitſchichtiges Studium, indem das Ganze zwey hübſche Bände ausmacht, wovon gegenwärtiger Auszug eine Probe giebt.

2) Dergleichen junge Leute ſollte man alle Tage friſche Luft ſchöpfen laſſen, indem der Abſtand

ceat cum V. Conventu ad prata ire, quod ubi concessum fuerit, bini & bini descendunt per gradus prope januam horti, vaduntque versus vestiarium, & prope illud stantes cum silentio & modestia exspectant.

Veniente Superiore ipsi primi bini procedunt vel ad Ecclesiam vel ad januam conventualem vel alio, prout Superiori visum fuerit. Silentium tamen accurate observabunt, donec Superior dicendo: *Benedicite* dederit licentiam loquendi, ubi inter se miscere possunt colloquia, vel de [1]) *Ceremoniis* & ritibus ordinis vel

stand zwischen dem Welt- und Klosterleben so groß ist, und gesunde Luft einen entscheidenden Einfluß auf den Menschen hat; aber noch nicht lange war ein Magister in diesem Kloster, der seine Novizen nie mit den Uebrigen spatzieren gehen ließ, weil sie sonst weltliche Gedanken bekommen möchten, und ihnen also die so heilsame Luft entzog.

1) Jede Handlung und alles Reden wird auf einen Gegenstand hingespannt: kein Wunder also,

vel rebus spiritualibus, vel etiam indifferentibus, honestis tamen & ædificatoriis, servata in omnibus religiosa modestia; non tamen ipsis licet loqui cum R. R. P. P. aut ff. aut Conversis, multo minus cum sæcularibus.

Quamprimum iterum redeuntes venerint intra muros monasterii: iterum bini & bini procedunt in silentio, quivis ad suam cellam, & deposito pileo ad Novitiatum, ubi reassumunt consueta exercitia. Si [1]) *haustus bonus* concessus fuerit, illum in [2]) *charitate & modestia*

also, wenn mancher sonst ordentliche Kopf alle indifferente Ideen verliert, kindisch, und nach dem gewöhnlichen Ausdruck, ganz Mönch wird.

1) Herr Haustus tritt hier schon wieder auf, dessen Rolle in diesem ganzen Spiele die öfterste, aber auch zuträglichste ist.

2) Diese Ermahnung ist wahrhaft sehr nothwendig, besonders bey Leuten, die solcher guten Dinge als Laien nicht gewohnt, und die lüderlichsten Studenten waren, die für

destia consument, cavebuntque ab omni *clamore & altercatione*; Servitor tamen adhuc ante Vesperas reportare debet vasa ad refectorium, nisi etiam *post Vesperas protrahendus* concedatur.

Tertio quadrante ad 3tiam datur signum ad Vesperas: ideo Novitii festis sermonum jam

für keinen Kreuzer Credit mehr hatten, mit Klostersuppen und Kosttagen guter Leute kümmerlich sich behelfen mußten, die verschiedene Versorgungswege ihrer Aufführung halber in die Schanze schlugen, und nothgedrungen, oder aus Desperation in ein Kloster giengen, weil ihre letztere Resurse auch scheiterte, indem sie zu einem kaiserlichen Soldaten untauglich befunden wurden. Solche Leute werden dann die gefährlichsten, sind beständige Murrer, Aufhetzer, falsch wie Galgenholz, Schwelger und Säufer ꝛc. ꝛc. führen den Prälaten, Konvent und Novizenmeister an: denn man hat Beispiele, daß Zänkereien sich äußerten, und noch mehr Wirkungen des edeln Saftes Uebersich und Untersich ausbrachen.

ante 3tium quadrantem ad Ecclesiam descendere debent, ubi sua inquirunt, & audito hoc 3tio quadrante campanas (quæ in festis sermonum omnes compulsantur) [1]) pulsare debent.

1) Das Lauten ist für Jünglinge, die blos mit dem Kopfe Ceremonien auswendig lernen, und die Horas absingen, eine zu sehr angestrengte Bewegung *), die oft üble Folgen von Rupturen haben kann; man fordert noch obendrein, daß nach gewissen Regeln soll gelautet werden (wie man noch hören wird). Auch geschieht es nicht selten, daß der Magister, der voll Kniffe ist, und per fas & ne fas immer schulmeistern will, Acht giebt, ob die Glocken stark, oder nicht stark gelautet werden. Im ersten Falle macht er sogleich den Vorwurf: man habe zu viel gegessen, und suche durch Lauten das überflüßige herauszuarbeiten; im andern Falle wird man einer Trägheit beschuldigt. Wer trifft nun die Mittelstraße? Da heißt's: hebst du den Huth auf, bekommst Schläge; läßt du ihn liegen, bekommst du wieder Schläge.

*) S. F. H. M. Wilhelm obs. med. de phys. Wirc. 1777. 8. p. 6 — 7.

bent. Aliis vero diebus primum audito ſigno ad Veſperas non minus ac ad reliquas horas, pie & ferventer properant, ibi usque ad horam 3tiam inquiſituri neceſſaria tam pro Vesperis, quam pro Vigiliis ſequentis diei.

Veſperis finitis, ad V. *divinum auxilium* vel pro congruentia officii perſoluto pſalmo *lauda anima*: ad V: a *porta inferi*, diſcedunt, facta ubique *reverentia & conſueta inclinatione* ad Novitiatum, ubi [1]) *ſupplent*, quæ in choro omiſerunt. Si vero fuerit defunctus vel ex congregatione vel ex pacto, vel ex conſanguineis alicujus religioſi in primo gradu annuntiatus, aut Anniverſarium ſolenne, aut officium menſis habitum: ad ſacellum S. Michaelis ſe conferunt, ad perſolvendas preces obligatorias pro defunctis. Veſperas ſequitur *ſchola morum*.

Igitur Novitii conſidentes exſpectabunt Magiſtrum cum patientia & ſilentio, quem cum venerit, detecti & ſtantes excipiunt *cum inclinatione maxima*, & (ſicut mane in Capitulo) ab ipſo *inclinatione* verſus primum facta,

 unius

1) Eine Arbeit der Hypokriten.

unus alteri ſe inclinat usque ad ultimum tum omnes ſedent ſcamnis.

Sub *ſchola morum* legitur aliquis liber ad inſtituendas corruptos mores, habeturque aliqua morum [1]) *ventilatio*, ſub qua caveant Novitii *a dormitatione*, & ad verba Magiſtri auſcultent, eaque libenter excipiant, efficaciter

1) Hier wird der Abſtand zwiſchen Welt- und Kloſter-Mores gezeigt. Erſtere haben freilich Manches, das nicht zu billigen iſt, und ſie bekommen das Bürgerrecht nur dadurch, daß man ſich ſelbige im Strome des Weltlebens, das ſo viele mitreißt, ſo angewöhnt. Allein ein ſchlimmer Magiſter ſucht die häßlichſten Farben auf, um ſie, wenn ſie auch gleichgültig an ſich ſind, auf der bösartigſten Seite abzumalen; dadurch ſucht er eine gewiſſe Abneigung gegen Weltleute einzuflößen. Einerſeits iſt dieſes ſo uneben nicht, da weltliche Sitten einen Mönch ſehr übel kleiden. Wenn dieſer aber ein zu nahe an Aberglauben und Dummheit gränzendes Weſen hat, ſo wird er billig geflohen, und man ſagt mit vollem Rechte: Du dummer Mönch.

ter compleant, ac ejusdem adhortationibus non tam verbis, quam factis deſuper reſpondeant.

Schola morum finita poterunt quædam annotare & reliquum tempus ſcribendo, diſcendo Breviario vel lectioni ſpirituali fructuoſe impendere. Meditatio inſtituitur diebus binæ refectionis medio 5tæ, diebus vero unius hora 5ta, prævie vere præparationi unus quadrans ita impendatur, ne a meditatione ſine fructu diſcedatur, omnia igitur peragenda ſunt, ſicut mane.

[1]) *Refecta anima* itur ad *reficiendum corpus:* ideo media hora ad meditationem adhibita via recta eunt ad refectorium, ibique om-

1) In Klöſtern wird immer auf dem Pfade zum Himmel und zur Erde hin und her gewandelt; kein Mittelweg. Aber wenn Ideen immer fürs T— Gewalt zum Himmel geſpannt werden: dann folgt (wie verſchieden ſind menſchliche Naturen!) Lauigkeit, Ekel und maſchinenmäßiges Weſen, wobey größtentheils gar nichts gedacht wird. Läßt ſich aber der Himmel maſchinenmäßig verdienen?

nia peragunt ſicut in Prandio, niſi quod non catur poſt cœnam vel collatiunculam ad Eccleſiam, ſed conſueta gratiarum actio peragitur in refectorio, ubi audito V: *Benedicamus Domino*, vel dum dicit ſuperior: *Fidelium*, bini & bini exeunt e refectorio, & pergunt vel ad Novitiatum vel ad alium a Magiſtro determinatum locum, ubi primus (ſi Magiſter non ſit præſens) inſtituet colloquium de officio ſequentis diei, aut alia re, ad ſpiritum fovendum faciente. Item Breviarium inquirendum & revidendum, ne alicujus culpa error aut confuſio in choro contingat.

Tertio quadrante ad 7mam vocati ad collocationem ſpiritualem bini & bini eunt ad Eccleſiam ubique [1]) *obſervantes debitas inclinationes* dato ſigno & benedictione a Superiore, ſi ſoli ſine fratribus ſtent in inferioribus ſtallis, primus ab utroque latere a V. P. Priore vel abſente eo, Seniore chori *inclinationem*

1) Verſteht ſich von ſelbſt, es bleibt bey der einmal angenommenen Gewohnheit, damit der Rücken nicht ſteif werde.

nem in signum Pacis, quam facit versus [1]) *subsequentem*, & ultimus autem ex utroque choro inclinat se versus subsequentem *Conversum.* Hoc peracto sedent omnes & Ss. Patrem nostrum Bernardum auscultent, ejusque solitaria monita excipiunt, Omnipotentem Deum enixe rogantes, ut & in nobis *eundem* [2]) *spiritum*, cui Ss. P. N. B. servivit, excitare dignetur.

1) Dies Bücken verdient mit Augen gesehen zu werden.

2) Wäre freilich sehr zu wünschen, aber für unsere Zeiten ist er unerreichbar. Ich wüßte auch nicht, wie ein solcher von der jetzigen Welt angesehen würde, der ganz im geistigen Gewande eines Bernards einher gienge. Doch, würde noch nach dem ersten Institut gelebt: so hätte man nicht Ursache, sich über die Mönche zu beklagen; denn sie waren eigentlich nichts, als Handarbeiter, verdienten sich ihr Brod ordentlich und redlich, lebten noch um vier Grade frugaler, als die Kapuziner, und brachten also dem Staate handgreifliche und wahre Früchte.

Hora 7ma incipit Completorium, quo persoluto & finita oratione post Salve, & dato ad [1]) *Angelus Domini* 3tio signo exeunt choro, & servata debita *inclinatione* pergunt ad gradus Presbyterii, ibique facta *inclinatione* flectunt, examen conscientiæ facturi usque ad medium 8væ, in quo defectus & profectus nostri accurate discutiendi, & si defecerimus, dolendum & emendandum, si vero dante & adjuvante Deo [2]) *profecerimus* grates agendæ, eique pro ulteriori assistentia supplicandum.

Medio 8væ dato signo a superiore advertere debent, si ordo illos tangat, unus post alterum surgat, eatque ad aspersionem aquæ lustralis, ubi coram Superiore se inclinat, & sic recipit aquam lustralem ab eo.

Quibus

1) Das Angelus Domini muß jederzeit auf den beiden Daumen gebetet werden, welches *flectere super articulos* heißt; man kniet nämlich nieder, bücket sich vorwärts, stemmt die Arme auf den Boden, und macht mit den zwey Daumen ein Kreuz. Für die Dicken ist dieses keine geringe Plage.

2) Ein sehr seltner Fall.

Quibus peractis revertuntur ad cellas, ubi pro omnibus [1]) *beneficiis* quæ innumera sunt, maxime vero pro beneficio [2]) *Vocationis* largas gratias agentes, facientesque *firma* [3]) *proposita*, & petita a B. V. Maria Patrona & Domina specialissima nostra benedictione supra *pectus* [4]) *concellatis manibus* component se in lectu.

1) Wer es dafür will gelten lassen.

2) Beruf ist sehr zweideutig, mit dem si non es vocatus, fac ut voceris, ist's nicht ausgemacht.

3) Vorsätze, die so wenig gehalten werden, als Spinnengewebe die Sonne verfinstern können.

4) Das ganze Bild eines Todten; denn die Verstorbenen werden mit ihrer Kukull begraben, und der Noviz muß in dieser aufgeklärt seyn wollenden Abtey mit seinem Habit, im Bette, Jahr aus und ein auf einem wollenen nicht leinen Tuche liegen und schlafen. Es wäre eine erschreckliche Sünde und bös für den Novizen; wenn er bey einer nächtlichen novizenmeisterischen Visitation ohne Habit im Bette gefunden würde. Im Sommer ists eine gräßliche Pein. Wenn man aber auf

lectulo tanquam in thumba jacentes, rogantesque B. Nomen J. C. ut omnes respirationes nostras, in Deificatum cor suum [1]) *suscipiat sanctificet*, ac alterno Patri suo *offerat*, interim corde [2]) *ruminantes* aliquid pium, sanctissimaque Nomina Jesus Maria Joseph mente devota

auf dem Rücken liegt, wie hier der Fall ist, indem man sonst nicht die Hände auf der Brust zusammenlegen kann: so können leicht jene Eräugnisse entstehen, welche die Aerzte dem Rückenliegen zuschreiben, und die üble Folgen haben, besonders für einen jungen feurigen Mönch!

1) Ist allerliebst schön, sehr süß und freundschaftlich gegen einen Gottmenschen; erst soll der Stifter unserer Religion den Hauch in sein Herz aufnehmen, erwärmen, und dann seinem himmlischen Vater offeriren. Man empfiehlt sich auch in das rosenfarbene Blut Christi, in die heil. fünf Wunden u. s. w.

2) Kauen ist hier recht gut gewählt.

devota invocantes, donec [1]) *obdormiscant & sic* [2]) *cedent nostræ.*

Modus inquirendi officium divinum cum Ceremoniis in eo observandis in Cursu Mariano.

Ad initium cujusvis horæ, nimirum ad *Ave, Maria, gratia plena*, flectimus & inclinamus *super articulos semitecti*, ad Benedictatum: *surgimus & stamus* versus alterum chorum *semitecti extra stalla.* Ad Gloria: *semper inclinamus* versus alterum chorum: Ad invitatorium, lectionem brevem, Responsoria, Capitula, Versus, *stamus in stallis* versus altare. Ad

1) Das letzte Stoßgebetlein soll beim Einschlafen seyn:

Jesus, Maria, Joseph,
Bernardus & Constantia,
Benedictus & scholastica,
adsint mihi in vita monastica,
ne diabolus in vitia
sua me trahat versutia.

2) Und so ist man lebendig todt; auch sicher, wenn der Teufel kein Schelm ist.

Ad psalmos & Canticum *Benedicite: stamus intra stalla* versus alterum chorum. Ad cantica *Benedictus & Magnificat stamus intra stalla semitecto capite.* Ad Te Deum laudamus: *intra stalla*, & ad verba: *Sanctus, S. S. Dominus Deus Sabaoth; inclinamus semitecti*, ad verba: *Te ergo quæsumus: erecti & semitecti* stamus, & ad verba: quos pretioso sanguine redemisti, *iterum profunde inclinamus.*

NB. Finito ultimo Nocturno R. Superior intonat, *Te Deum laudamus*, quod adstans Novitius tempestive inquirere debet; & quamvis F. F. professi illud non inquirant; debent tamen Novitii inquirere, & ex libris cantare.

Ad orationes *inclinamus* super [1]) *misericordias.* Diebus ubi habetur officium defunctorum ad orationes, & Gloria Patri: post Deus

1) Misericordia wird jener Zapfen genennt, der in der Mitte des Sitzbretes, wenn es hinaufgeschlagen wird, angebracht ist; man stemmt sich mit dem H...... daran, um sich bequemer bücken zu können.

Deus in adjutorium, *flectimus* [1]) *ſuper formas*, ad Hymnos *ſtamus intra ſtalla* verſus alterum chorum, excepto hymno: *Ave Maris ſtella*: ubi ad primam ſtropham *flectimus ſuper articulos*, & *deinde ſtamus intra ſtallæ ſemitecti.* Ad Antiphonas poſt Benedictus & Magnificat, *flectimus ſuper articulos.*

Curſus Marianus in Vigiliis & laudibus item in Prima, Veſperis & Completorio perſolvitur [2]) *memoriter*, aliæ horæ inquiruntur, adeo Novitii debent aſcendere ſuperiora ſtalla.

Modus inquirendi officium Canonicum & Ceremoniæ in eo obſervandæ in feſtis ſermonum [3]).

Ordo ſtandi & inclinandi *extra ſtalla* [4]).

In utrisque Veſperis omnium feſtorum ſerm.

1) Wird das Bänkchen genennt, auf das man kniet; es wird nach Umständen auf= und abgethan.

2) Früchte des Auswendiglernen im Novizîat.

3) Sind 20 Seiten, und gleicht dem Vorigen ganz.

4) Stallum heißt der Platz, wo man im Chor steht: man rückt bald hinaus, bald hinein, je

ferm. maj. & *ordinum*, & omnium festorum B. V. Mariæ, item Circumcisionis Domini ad Antipl. super psal. & Cantica: Magnificat & Benedictus, item ad hymnos Vesperarum, Vigiliarum & laudum *extra stalla stamus*, & ad orationem etiam in missa *extra stalla nos inclinamus.*

Præter

je nachdem es die Umstände erfordern. Der Fälle, wo man sich bald bücken, bald setzen, bald anlehnen, bald vor-, bald rückwärts gehen, bald mit halber, bald mit ganzer Kapuz bedeckt stehen muß, sind unendlich viele. Da so viele andere Orden, und die Stifter überhaupt von diesen Dingen wenig, oder gar nichts wissen: so müssen jene ein ganz besonderes motivum haben. Vielleicht soll es eine Art mortification seyn, um etliche Stufen höher in die seligen Gefilde zu kommen. O! ich glaube, wir armen Sünder, und dies sind wir zuverläßig alle, dürfen uns nur einstweilen bestreben, so viel zu sammeln, daß wir nur einfach den Himmel gewännen, oder, wie jener Major sagte: Wenn Gott ein Regiment von Seligen hat, so ist es schon genug, wenn unser einer ein Gemeiner werden kann.

Præter prædictum ritum in officio insuper B. V. in Sabatho, infra octavas ejusdem & singulis diebus ad ejus commemorationem, quæ sit in laudibus & Vesperis & Missa solenni & Completorio *inclinamus extra stalla* &c. &c.

Modus inquirendi officium divinum & Ceremoniæ in eo observandæ in festis M. M. octav. solenn. & 12. lect. [1])

Communio F. T. & Novitiorum. Post elevationem loco *inclinationis* faciunt genuflexionem; finita vero Communione sacerdotis iterum *se inclinant*. Sequitur dein *Pater noster* a Celebrante, sub quo inclinant *super misericordias*, manentque sic inclinati usque dum respondet *Pax Domini:* Quo facto statim ascendunt, & in superioribus stallis cantant

Imum

1) Auf zwey und dreißig Seiten sind so viele inclinationes und genuflexiones, daß es eine Sünde wäre, hievon etwas niederzuschreiben.

ımum Agnus Dei, quo ſemel cantato flectunt *ſuper articulos* & communicant ſpiritualiter.

Communio eſt communiter in omnibus feſtis & in diebus dominicis, tunc, quando Subdiaconus deſcendit de altari ad Gradus Presbyterii, Fratres, Novitii & Converſi deſcendunt de choro, & in medio unus poſt alterum ſtat, acceditque ad pacem accipiendam & dandam, & demum aſcendit gradus, vaditque ad latus ſiniſtrum Presbyterii, ubi bini & bini flectunt *ſuper articulos*, manentque ſic *inclinati*, donec ſacerdos oraverit *Indulgentiam.* Ad: *Domine non ſum dignus* quivis ter percutit pectus cum tremore, deinde unus poſt alterum aſcendit gradus altaris, flectit ſuper gradum verſus ſacerdotem, & accipit Ss. Sacramentum. Quo ſuſcepto ſurgit, *profunde inclinat*, vadit retro altare, & ex altera parte iterum procedit ad medium, ſumit de manu præcedentis Calicem vini & ex eo ad abluendum os bibit, recedit ad ſuum ſtallum, ibique *verſus parietem flectit*, donec a Celebrante cantetur: *Dominus vobiscum* &c.&c.

Omni-

Omnibus Dominicis sub 3tia nimirum post Cursum Marianum est Benedictio [1]) *aquæ*

G 2 *lustra-*

1) Nach einem gedruckten Kloster-Katechismus: „Warum weihet man das Wasser? A. Damit durch Kraft der Gebettern, welche die Kirch bey Weihung dieses Wassers verrichtet, dem höllischen Feind alle Gewalt über jene Sachen, so damit berühret, genommen werde; hingegen der heilge Geist durch seine göttliche Gnad darinnen wohne." Oratio Ecclesiæ in Misali.

„Ist das Wasserweihen ein alter Brauch? A. Ja; ein uralter von den heiligen Aposteln bis auf uns stets hergeführter Brauch. In den päbstlichen Satzungen Clementis, lib. 8. c. 45. wird gemeldet, daß der h. Matthäus ein Urheber sey des Wassersegens. Der heil. Pabst und Martyrer Alexander I. und VII. Pabst, welcher um das Jahr Christi 121 gelebt hat, der glaubigen Kirch diesen Gebrauch fortzupflanzen, und nicht außer Acht zu lassen, gebotten und befohlen mit diesen Worten: Aquam sale conspersam populo benedicimus, ut ea cuncti aspersi sanctificentur ac purificentur; quod & omni-

Staats-Bibliothek Bamberg

lustralis & aspersio; ad Benedictonem omnes

omnibus sacerdotibus faciendum esse mandamus. Wir haben auch eine herrliche Figur in dem Buche Exodi c. 15. da Moyses das schädliche und bittere Wasser, so zuvor untrankbar war, mit dem Holz, so er hinein legte, süß und brauchbar machte. Dieses Holz ware eine Figur des heil. Kreuzes, welches dem Wasser, so darmit gesegnet wird, die Kraft giebt, uns mit dem süßen Segen Gottes zu erfüllen, und Alles Uebel Leibs und der Seelen von uns abzuwenden."

„Wodurch unterscheidet sich dieses Wasser, und warum mischet man geweihtes Salz darunter? A. 1) Weilen dieses Wasser in keinem Geschirre stinkend wird. 2) Auf daß, gleichwie das Salz viel Ding von Unreinigkeit, Fäulung und Gestank bewahret: also auch Gott verleihen wolle, daß all dasjenige, welches mit solchem Wasser besprengt wird, von aller Unlauterkeit, Arglist und Bosheit des bösen Geists bewahret, wie auch von aller Gefahr Leibs und der Seelen behütet werde. Dieses nimmt die Kirch aus der göttlichen h. Schrift, vom Elisäo dem Propheten, als einer schönen Figur, welcher mit dem

omnes stant in suis stallis versus altare.

dem Salz das giftige und ungesunde Wasser bey Jericho gesund gemacht, daß hinführo weder Todt noch Unfruchtbarkeit darinnen zu befürchten wäre. 4. Reg. 2."

„Warum hängt man ein Geschirr mit Weihwasser an die Kirchthür? A. Damit die Hineingehenden sich darmit besprengen sollen, und also durch dessen Kraft und Gottes Gnad den Teufel und seine Nachstellungen und alle eitle unnütze Gedanken und Sorgen hinter sich treiben mögen."

Darf man das Weihwasser mit nach Haus nehmen? A. Ja; man darf es nicht allein thuen, sondern es ist auch löblich und nützlich, daß man solches zu Haus in denen bey der Stubenkammer, auch Stallthüren hangende Geschirrlein oder Weihkesselein aufbehalte, sich, die Kinder-Bett- oder Lagerstatt, Viehe, Früchten, Felder, Weinberge öfters andächtig darmit besprenge."

„Kann auch das Weihwasser von Sünden reinigen? A. Ja; nicht zwar aus eigener Kraft, sondern durch Reu und Leid über die Sünd, welche durch dieses äußerliche Zeichen, und vermittels des Gebetts der h. Kirchen in uns erwecket wird."

1) Officium & Ceremoniæ Invitatoris in Cursu Mariano ad Vigilias & alias horas.
Officium Invitatoris & Ceremoniæ in officio defunctorum solenni, ad omnes horas.
Officium Invitatoris in officio defunctorum non solenni ad omnes horas.
Officium Invitatoris in horis canonicis.
Officium Invitatoris in Cœna Domini, Parasceve & Sabbatho Sancto.

Modus

„Exempel. In dem Kloster zu Cluniac ware ein Kranker in Todtesnöthen, dieser wurde mit großem Schrecken erfüllt wegen Menge der abscheulichsten höllischen Gespenstern. Als dieses einer aus den Umstehenden vermerkte, fieng er an das Zimmer mit Weihwasser zu besprengen; der Kranke rufte aber alsobald aus: Wohl! Wohl! fahre fort, fahre fort, dann die Teufel fliehen, und tringen mit größter Eilfertigkeit Einer nach dem andern von dannen zu weichen. Ex Petro Venerabili Dauroultius cap. 4. tit. 20. n. 24.“

1) Das Amt des Invitators ist, alles im Chor anzuschlagen, z. B. die Antiphonen, Verse, respon-

Modus cantandi ſacrum & alias horas cum organo & *ſine organo* [1]).

G 4 Offici-

reſponſoria, invitatorium, hymnos u. ſ. w. Es würde zu weitſchichtig werden, 137 Seiten niederzuſchreiben.

1) Choral, ein feierlicher und ernſter Geſang, die Quelle und Studium eines Glucks, Haydn und Pleils; wenn gleich das Jahrhundert, das ihn erfand, wenig oder gar kein Gehör für die Muſik ſcheint gehabt zu haben. Mit Recht behält ihn die römiſche Kirche in ihren Tagzeiten, und die Proteſtanten in ihren Kirchenliedern bey. Aber öfters ſpringt er ohne gefällige Uebergänge und unſchickliche Cadenzen in die Höhe, und wird dadurch dem Ohre läſtig; nebſtdem, daß ſo vieles Unglück durch das hohe Singen (welches der Ungewißheit im Anſchlagen ohne Orgel zuzuſchreiben iſt), und das ſo vielen Mannsſtimmen nicht anpaßt, entſtanden iſt. Da Stifter und Klöſter von der urſprünglichen Einrichtung abgewichen ſind, und alles paſſender für die Denkart unſrer Jahrhunderte, und folglich bequemer für ſich eingerichtet haben: warum machen ſie hier keine Abänderung, und richten den Geſang ſo

ein,

Officium Invitatoris in mensa, sive lectoris mensæ.

In-

ein, daß nicht so viele Leute sich vor der Zeit verderben, und sich Lungensucht und Leibesschäden ersingen? Und, warum läßt man dann nicht beständig die volltönende Orgel den Choral begleiten? Dies ist ja der Wunsch so vieler Chorherren, so vieler Musikkenner, ja, allgemeiner Wunsch der Laien. Ohne sie gefällt er Wenigen, ja Niemanden. Aber wenn die Orgel den Choral erhebt, aus ihm Gesang macht, ihm Wendungen giebt, den Stimmen der Sänger Schwung und Kraft verleiht: o! dann ist ein fühlbar Herz voll von Gott, der das Haus erfüllt; die Majestät des Gesanges giebt entfernte Begriffe von der Majestät Gottes, man fühlt Drang zur Anbetung. Fort, fort dann mit dem Gekrächse verstimmter oder versoffener Gurgeln, fort mit den die Ohren beleidigenden jammervollen Darmkratzern, fort mit einer elenden lächerlichen Composition, die noch elender vorgetragen, den Gottesdienst entstellt, und Ekel erregt, wenn dazu gewisse Stücke, als ein Agnus Dei und dona nobis, wo wir Vergebung von Gott erfle-

hen

Invitator est simul lector mensæ, adeoque quadrante ante Prandium vadit ad refectorium,

hen wollen, und wo die Eigenschaft des Textes sanfte und Rührung verrathende Musikbegleitung heischet; wenn, sage ich, diese Stücke mit dem wildesten und lärmendsten Musikgezisch und Geheul vorgetragen werden, wo man bald lachen, bald den Compositeur bedauern muß, der seinen Text nicht verstand. Freilich verdient mancher Musikstümper dadurch seinen Unterhalt: wenn man aber die alten Alfanzereien nur aus diesem Grunde beibehalten müßte; dann hätten nie Abänderungen geschehen können, deren doch so viele vorhanden sind; auch dürften in Zukunft keine geschehen, denn immer wird jemand darunter leiden. Der weise Fürstbischoff von Wirzburg, der wahre Vater seines Volkes, stellte zum Besten seiner Unterthanen Opern und Jagden ab, mußte Niemand darunter leiden? Und wer sagt, er habe nicht weise und menschenfreundlich gehandelt? Aber, der und die, und die und der, die es könnten, wollten und sollten, haben Ursachen dabey; Ursachen, vielleicht ohne zu wissen warum. In Klöstern würden die Se-

ibique sumit cum omni silentio jusculum, ut *sua melius peragere* possit. Sumpto hoc ascendit ad Cathedram, ibique sua relegit, usque dum signum ad mensam datur. Veniente Venerabili Conventu stat semitectus in Cathedra, veniente autem aliquo Superiore detecto Capite facit *inclinationem* versus eum, & iterum ex media parte Caputium imponit.

Oratione ante Mensam completa, semitectus se inclinans versus Præsidem, petit benedictionem dicens canendo: [1]) *Jube Domne*

nioren schreien: Wir sind alt und grau dabey geworden, die jungen *Schnabatzen* müssen das Beschwerliche auch kosten; und in Stiftern würde man *ganz leise* sagen, mehr Salarium, oder man gebe uns doppelte Lungen, und so bleibt's einmal bey dem bey Uns tief eingewurzelten geltenden Systeme; *Neuerungen werden verketzert.* An einem andern Orte zu seiner Zeit hierüber ein Mehreres.

1) Man siehet nicht ein, warum man so demüthig das Wort Dominus verdreht, und einen Buchstaben auslässt; dies ist gewiß die affek-

ne benedicere ✠ benedictione accepta statim incipit canere S. Scripturam dicens v. g. *de libro Genesis.* Hebraiæ *Beresctb* caput I ✠. exspectatque deinde usque dum omnes sedeant, & tumultus sedilium desierit. Postea stans semitectus (in reverentiam nimirum S. Scripturæ) incipit illud caput quod canit v. g. *in Principio creavit Deus cœlum & terram* ✠, ubi ad primum punctum Præses dat [1]) *signum* licentiæ commedendi, adeoque nihil ad lectorem attinet, ipse lector autem pergit canere, faciens flexus, metra & Versus, usque dum Præses signum vel digito vel aspectu dat, ubi non amplius canit, sed legit usque ad præfixum finem, vel unum tantum vel plura capita ex sacra

affektirste und einfältigste Art, und Gott wird wenig daran liegen, ob er einen Buchstaben mehr oder weniger habe.

1) Es wird nämlich um der militärischen Taktik willen mit einem Messer geklopft, wo sodann erst Erlaubniß ertheilt wird, sich dessen zu bedienen, was schon als gekocht vor der Nase aufdampfet.

ſacra ſcriptura, ſecundum prolixitatem nimirum libri & anguſtiam temporis debet legere, adeoque prudenter diſtribuere debet, ut liber pro ſtatuto tempore abſolvatur. Finita lectione S. Scripturæ addit, quale caput ſequitur, dicens v. g. ſequitur C. III. ✠.

Lectione S. Scripturæ finita nihil amplius canit, ſed omnia tantum legit, poteſtque ſedere & ex toto imponere Caputium; *bene tamen notandum*, quod ſæpius & poſt quamlibet [1]) *conſtructionem* Præſidem aſpicere debet, & atten-

1) Sehr ſchön, wenn ſtudierte Leute nicht ohne Fehler zu leſen im Stande ſind. Hier iſt der Fall eben nicht ſelten, daß die jungen Leute nach vollendeten akademiſchen Studien keinen ordentlichen Aufſatz verfertigen können. Was ſage ich, keinen ordentlichen Aufſatz verfertigen? Ich weiß ſehr viele Beiſpiele, daß Neuaufgenommene weder regelmäßig leſen und ſchreiben, noch ein unbedeutendes Exempel machen konnten. Man beſchloß einmüthig, mit dergleichen Leuten von Vorne anzufangen; aber wie lächerlich? Werden

áttendere, an non aſpiciendo det ſignum, tum enim repetere debet totam conſtructionem, & corrigere errorem, quem legit.

Incipit igitur legere poſt Script. [1]) *Menologium Ciſtercienſe*, cum *annotationibus*, quæ rubro atramento ſunt ſignatæ &c. &c.

Die

den dergleichen Leute, da ſie ſehen, daß ſie doch Mönche ſind und bleiben, noch Etwas Fleiß auf Studien verwenden, die ſie als Studenten ganz hintanſetzten?

1) Dies iſt eins von den Büchern, wovon ſchon oben die Rede war. Die Ciſtercienſer haben auch ihre Heiligen, und ganz beſondere, ſo wie jeder Orden, ſie theilen auch ganz brüderlich mit ihnen ihre Thorheiten. Es iſt unglaublich, wie beſchwerlich ihre Heiligen dem Himmel ſeyn müſſen; der göttliche Stifter der Religion, ſeine heilige Mutter, nebſt den andern Heiligen waren ganz in Dienſten ſolcher Männer; die Mutter des Gottmenſchen machte ſich oft mehr als ein Vergnügen, beinahe eine Gnade daraus, ihre Aufwartung zu machen, ihren Sohn zum Küßen zu präſentiren, irdiſche Arbeiten für ſie zu unternehmen, und dergleichen ſchöne Sachen

Die Mercurii, & Veneris statim post Menologium legit modum cantandi & psallendi, incipiens sic: *de modo cantandi & psallendi &c.* quem aliis diebus omittit. Deinde autem librum spiritualem germanicum, ubi semper addere debet *nomen autoris*, titulum libri & titulum capitis, etiam quando in medio alicujus capitis incipit legere v. g. Aus dem Religionsjournal, wird fortgesetzt der 2ten Abhandlung 3tes Stück: Von den Uneinigkeiten des Klosters S. ꝛc. ꝛc. Hanc lectionem finit, quando Superior complicavit suum mantile, & sensus aliquis in libro est finitus, brevi tamen finiendus, pergit usque ad finem hujus sensus.

Postea incipit legere librum latinum addito iterum *nomine autoris* [1]) v. g. *Busenbau-*

Sachen mehr. Es wäre zu wünschen, daß von Obrigkeits wegen solche Bücher, an die selbst die wenigsten Klosterbewohner glauben, untersucht, und zur Ehre der Religion Abänderungen gemacht würden.

1) Wären unsere Mönche dahin zu bringen, daß sie statt solcher Autoren und abergläubischer Mähr-

baumium, Tamburinum, Suarez, Rodriquez &c. legit autem hunc librum usque dum Præſes dat ſignum, & tunc iterum ſemitectus & ſtans incipit legere *Mandatum de charitate*, quo finito exſpectat in cathedra, usque dum Præſes dicit *Tu autem:* ubi ſtatim lector canendo altiore voce, addit *Dne miſerere nobis* ✠ faciens V.

Statim detecto Capite deſcendit de Cathedra, & ſe coram Præſide ad ſcabellum *inclinat ſuper articulos*, vaditque ad fornacem, *& ante eum* detecto Capite ſtans, exſpectat diſceſſum V. Conventus; veniente tamen. Superiore quodam, facit verſus illum *profundam inclinationem* (ſi Invitator eſt Novitius, debet etiam

Mährchen Naturgeſchichte, die Werke eines Jordan, Sterzinger, oder andere den Beifall der Gelehrten habenden Werke, vorleſen ließen: ſo würde ihr Geiſt mit nützlichen Kenntniſſen genährt werden, ſtatt daß er bey den Meiſten (wenn nicht einer beſonders durchzubrechen ſucht) in dichten Finſterniſſen verhüllt bleibt.

etiam facere inclinationem, si R. P. Magister discedit). Dum autem omnes abiere, recipit se ad suum locum, ibique orat preces consuetas ante mensam, & his persolutis cum aliis assidet mensæ, se in omni silentio refecturus.

Non autem prius surgit de mensa, quam Superior vel Senior. Et postquam post mensam gratiarum actionem consuetam persolvit, si est ultimus inter *Clericos*, præcurrit, & januam aperit, ut Seniores exire possint, ibique exspectat, usque dum omnes *Clerici* exierunt, ubi & ipse exit.

Nu. I. In Cœna D'ni nec petitur benedictio in principio prandii, nec dicitur: Tu autem in fine, nec canitur S. Script., sed submissa voce legit cætera ut alias.

II. Sabatho ante Dominicam Palmarum lector legit post Menologium ordinem Hebdomaderiorum, sicut in Vigilia Nativitatis Domini, ordinem missarum & confessariorum.

III. Quando est *recreatio menstrua* aut in[1]) 3 *Bacchanalibus*, lector debet ante mensam

1) Der Name zeigt schon, daß dies ein Ueberbleibsel des Heidenthums sey, der sich bis daher

mensam Menologium Cisterciense portare ad Musæum, & ibidem post orationem ante mensam

her unter dem Pöbel fortgehalten hat. Schon lange hätten Fürsten diese schwärmenden Ergözlichkeiten abgeschafft: wenn sie so unbiegsam seyn wollten, dem Volke seine Meinungen und Freuden geradezu hinwegzunehmen. Aber, daß Mönche einen so schädlichen Gebrauch noch beibehalten, und sich an solchen Tagen dem Frase und Saufen ungewöhnlich ergeben, ist eine nicht zu vertheidigende Schande. In vielen Klöstern kommen sie gar auf den rasenden Gedanken, Komödie aufzuführen, den Mönch auszuziehen, und sich in die Tracht eines Arlequins zu werfen; um da die Talente, die den Meisten von Natur eigen sind, recht ungestört zu entwickeln. Ihr guten Leute, behaltet eure Tracht: denn Mancher findet doch in Euch das, was ihr vermummt vorstellen wollt. Hättet ihr nicht Arlequins Witz und Einfälle: so würdet ihr nicht so oft an die Tische der Laien gezogen werden, um den Gästen durch eure Geschichtchen und Einfälle, die sich von einem Bruder zum andern fortpflanzen, das Zwerchfell

sam petere benedictionem, non canendo, sed tantum dicendo: *jube Domne benedicere*, accepta benedictione incipit legere Menologium Cisterciense pro die sequenti ut alias v. g. den 25. Tag des Hornungs Anno 1161., den Tag nach S. Cäcilia, der Jungfrauen, ist verschieden, Adamus, der erste Abbt des Klosters E. in Franken; und ist unter dem linken Bogen der Kirchen, nahe bey der Wand, oder Mauer, welche die nächste bey der Sacri-

stey

fell zu erschüttern. Im Kloster selbst, wenn öffner freier Schmaus ist, werden dergleichen Genies geschätzt; und die Faßnacht ist ihre Zeit, wo sie vorzüglich ihre Talente entladen, all ihren Witz auskramen, und den ganzen Konvent in eine lustige Bewegung setzen.

Zu diesen lustigen Tagen gehören auch die Kirchweihe, Erwählungs-, Consecrations-, Namenstag des Hrn. Abts, oder Priors, Aderlaß- und Recreationstage u. s. w. Freilich contrastirt's sehr, wenn man bedenkt, daß der Mönch dem Leibe und der Seele nach sich ganz der Welt zu entziehen vorgiebt,

wenn

sten ist, begraben worden, eben an dem Ort, an welchem noch heutiges Tages die beigelegten Gebeiner der Aebbte dieses Orts gesehen werden. Er hat 34 Jahr regieret, und sieben Manns- und drey Frauenklöster seiner Abtey unterworfen. Sequinus zählt ihn unter die an Heiligkeit vortrefflichen Männer des Ordens u. s. w. Dein legit omnia, quæ ibi habentur usque ad annotationes dicendo: sequuntur annotationes. Dein se confert ad

wenn er beständig von Abtödtung schwatzt, von Bändigung des Fleisches und dergleichen, als woher die Verderbniß entstände: und wenn er doch wieder behaupten will, man dürfe sich lustige Tage machen, oder sich erquicken. Muß er sich nicht in solchen Fällen wieder mit der verwünschten Welt vereinen? Denn wie könnte er sonst Theil an solchen Freuden nehmen, die ganz weltlich sind, und könnte nicht der Teufel in einem einzigen solchen Falle ein Schelm seyn, und das folgsame Fleisch an der Nase führen, wohin es ihm beliebt; er lauert ja beständig mit seinem Fernglase auf seinem Wartthurme, und besonders auf gut genährtes Fleisch.

ſuum locum (niſi inſervire debeat. Debent enim ſemper duo fratres per quadrantem circiter inſervire, quos dein duo alii ſequuntur).

3tio quadrante ad horam 12mam lector menſæ iterum ſurgit, vadit ad librum, ibi exſpectat, donec a Superiore datum fuerit ſignum, quo dato incipit legere annotationes, quæ ſunt atramento nigro ſignatæ (ſi autem nihil aut parum ſit ſubductum, legit etiam non ſubducta). Finitis his dicit ſequentem diem, quo dicto Superior dicit: *Tu autem*, lector vero pergit non canendo, ſed tantum dicendo: *Domne miſerere nobis.*

In Cœna *diebus bacchanalibus* legitur Martyrologium Romanum Germanicum, competens nimirum ex eo Capitulum dicendo (ſtando tamen benedictionem petit ut in prandio): *Martyrologium Romanum quarto Calendas Martii,* dein legit omnia ſubſequentia, quibus finitis addit: **Und anderswo vieler anderer heiligen Märtyrer, Beichtiger und Jungfrauen:** ut in fine libri ſcriptum

tum est. Quo dicto vadit ad suum locum, & sumit cum aliis *cibos & vinum*, post cœnam nihil legit [1]).

1) Den Spruch des Apostels beherzige Jedermann, besonders Klosterkandidaten, er heißt: Ich bitte euch, liebe Brüder, das ihr auf diejenigen Acht gebet, die Uneinigkeiten und Aergerusse anrichten, der Lehre, die ihr gelernet habet, zuwider; und das ihr von ihnen weichet, denn solche Leüthe dienen nicht unsern Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauche, und verführen durch süsse Reden und gute Worte die Herzen der Einfältigen. an die Röm. XVI. 16, 17.

Fünfter Brief.

Für's erste danke ich Ihnen, für die große Mühe, so Ihnen Ihr letztes Schreiben mag verursacht haben. Ohne Zweifel werden Sie eine ganz andere Wirkung dadurch in mir erwarten, als die es in der That hervorbrachte. Das große Reglement bey Gegenständen, die dem ersten Anscheine nach so ganz geringfügig scheinen, ist zwar allerdings dazu geschickt, mehr Widerwillen als Neigung zu diesem Stande in einem jungen Manne zu erwecken, der in seinen Studierjahren wenig oder gar nicht an Ordnung gewöhnt war, ihre Reize folglich nicht kannte, und in dem Stande, den er im Begriffe ist zu wählen, nichts als Fortsetzung oder gar eingebildete Melioration seines zeitherigen Lebenswandels erwartet: indessen findet, aufrichtig zu sprechen, von allen diesem gerade das Gegentheil in mir statt. Gleich meine ersten Lehrer erweckten in mir ein gewisses feines Gefühl für Ordnung, das sich bis auf den gegenwärtigen Augenblick unverringert in mir erhal-

halten hat. Allein diesem Gefühle verdanke ich so viel Gutes, daß ich mich nie entschließen werde, etwas zur Verminderung desselben zu versuchen. Freilich ist es für einen Mann, der Ordnung liebt, allerdings etwas sehr unangenehmes, Zeuge seyn müssen von so mancherley Vorfällen, in denen nichts als Unordnung herrscht: allein auf der andern Seite findet ein Mann, dessen Gefühl für Ordnung geschärft ist, in der ganzen Natur, im Verhältnisse der großen Weltkörper gegen einander, in jedem Naturreiche, in einer jeden tugendhaften Handlung, im friedlichen Leben und Weben der Individuen, selbst im Kampfe der Elemente und Ebenbilder Gottes, so manches seelenerhebende Vergnügen, daß man nur einmal braucht das Wasser gekostet zu haben, um die Quelle unserer aufmerksamen und thätigen Unterhaltung werth zu achten. Doch wo gerathe ich hin? Es betrifft ja nicht die Ordnung überhaupt, sondern die Rede ist von der Ordnung der Bernardiner in E. —

Ich finde in diesem, so wie in manchem andern Mönchs-Reglement, eine tiefe Weisheit, die sich eben nicht Jedermann gleich auf den ersten Anblick zu erkennen giebt. Hoffart ist eine Untugend, die leider! so alt, als das Menschengeschlecht ist: und wenn auch die Bücher Moses nicht göttlichen Ursprungs wären; so würde ich noch desto mehr in dem Verfasser den scharfsinnigen Menschenkenner bewundern, der uns die Hoffart, als die erste Sünde, und als die leidige Quelle aller andern schildert. Diese zu bekämpfen, war daher das Bestreben so vieler Moralisten, Asceten und Politiker. Selbst im Jesuitenorden, dem stolzesten, der je existirte, herrschte die größte Bekämpfung der Hoffart; und derjenige, der das Gewissen des Fürsten, wie ein Wind das Rohr, lenkte, mußte es sich gefallen lassen, bey Tische aufzuwarten, Schüsseln zu waschen, und auf den bloßen Wink eines Obern zu gehen. In der ersten Kirche mußten die öffentlichen Sünder öffentliche Kirchenbuße thun; und wenn diese Kirchenbußen auf der einen Seite das gegebene

ne Aergerniß wieder gut machen sollten, so waren sie zugleich auf der andern ein unvergleichliches Mittel zur Bekämpfung der Hoffart. Die Ohrenbeichte möchte wohl von dieser Seite noch die meiste Empfehlung verdienen. Und wenn Sie sich nicht bloß mit christlichen Beispielen begnügen wollen: wohlan, so erinnern Sie sich nur an das lange Stillschweigen der Schüler des Pythagoras, das eben so sicher im praktischen den Stolz demüthigte, als es im theoretischen die Gemüther für die erhabenen Wahrheiten der Philosophie empfänglich machte.

Ob man nun diesen Stolz aber durch Schüsselwaschen und Aufwarten, durch härene Säcke und Ohrensagen, durch Stillschweigen, oder durch große und kleine Humiliation bekämpfe, oder wenigstens zu bekämpfen scheine; ist mir sehr gleichgültig. Und, wollte ich gar auf das Leicht und Schwer Rücksicht nehmen: so muß ich Ihnen aufrichtig gestehen, daß ich darin gar keine Beschwernisse finde. Die Begriffe von Humiliation und

kleinen Vergehungen müssen einem nach und nach so geläufig werden, daß man sie mit der nämlichen Leichtigkeit, als das Helf-Gott-sagen beim Niesen, das Tobackschnupfen und tausend andere Actus hominis verrichtet.

Auch an den übrigen Verrichtungen de capite tecto, semitecto, detecto, inclinatione u. s. w. finde ich bey weitem das Lächerliche und Beschwerliche nicht, das viele darin finden. Denn bey Leuten, die sich der Betrachtung solcher Gegenstände widmen, die unsern Sinnen entrückt sind, sind immer solche Gegenstände höchst überflüssig, die die Aufmerksamkeit zerstreuen. Nun ist es aber eine durch tausend Erfahrungen bestätigte Wahrheit, daß nichts so sehr die Aufmerksamkeit zu reizen vermag, als das Neue; und daß mit der Neuheit auch zugleich die Anziehungskraft zu vergehen pflegt, so die Gegenstände auf unsere Aufmerksamkeit äußern. Die Fabel vom grünen Esel ist Ihnen ja bekannt. Es war demnach sehr vernünftig von den Verfassern der Mönchs-Taktik gehandelt, daß sie durch eine

eine gewisse Einförmigkeit dergleichen Zerstreuungen vorzubauen suchten.

Sie wissen ja, welche Aufmerksamkeit gleich der Stutzer erregt, der seinen Hut einige Linien tiefer, als es zeither Brauch und Sitte war, in das linke Aug hineindrückt. Eine Schöne giebt ihrem Halstuche eine nur wenig andere Richtung, und (sollte die Differenz der Winkel auch nur 15 Grade betragen) die Augen der jungen Herren sowohl, als die geschwätzigen Mäuler der Damen finden dabey ihren Stoff. Die Entrückung eines einzigen Buches in meiner Bibliothek zieht gleich eine Aufmerksamkeit auf sich, auf die vorher die ganze Bibliothek nichts vermochte. Und ist denn endlich dieses Manual sogar verdrüßlich? Muß nicht die Schöne so viele Stunden am Putztische verderben? Muß nicht der Galan oft halbe Tage lang der genauen Anpassung seiner Beinkleider widmen? Sind nicht die Komplimente, Begleitungen und was noch sonst in diese Klasse gehört, eben so genau abgezirkelt, als der Raum für die

Kapuze beim Mönche? Ist der Mann mit Degen und Chapeau bas in Ansehung der freien Bewegung seiner Hände weniger gehemmt, als der Mönch, der sie unter dem Skapulire tragen muß? Dieses soll mich also keinesweges abhalten, ein Bernardiner zu werden. Denn ein gewisser Zwang wird mich da, so wie in einem jeden andern Verhältnisse, erinnern, daß ich in der Welt bin.

Die übrigen hieher gehörigen Bedenklichkeiten haben Sie bereits selbst in einem Ihrer vorhergegangenen Schreiben die Güte gehabt, aufzulösen. Und ich habe daher meinen Entschluß, Mönch zu werden, noch nicht aufgegeben. Ich bin u. s. w.

Sechster Brief.

Ihr letzter Brief machte mir viel Vergnügen. Er bestätigte mich in der vortheilhaften Meinung, die ich schon lange von Ihrer philosophischen

phischen Denkungsart hegte, die sich nicht von dem äußern Scheine blenden läßt, sondern den Dingen ins Mark dringt, und sich überall der großen Wahrheit erinnert, daß wir Menschen sind und unter Menschen leben. Diese ganze Denkungsart hat allerdings ihren großen Werth, und nur ein Dummkopf kann ihren wahren Gehalt verkennen. Durch sie bestärkt, wird der Mensch in allen Verhältnissen glücklich seyn: er wird, wenn ihn der Himmel mit einem Eheteufel gesegnet hat, an die Xantippe des Sokrates, wenn er seiner Freiheit beraubt ist, an die Bastille, beim Arbeitshause ans Schiffziehen, und selbst an Galgen, ans Rädern von unten hinauf denken; und sich zufrieden in sein Schicksal finden. Wohl also dem Manne, der diese Universalmedizin gegen alle Arten von menschlichem Elende besitzt!!! Aber, Freund, die Hand aufs Herz, würden sie nicht die Gesundheit dem kranken Zustande vorziehen, selbst dann, wann sie auch von der Wirksamkeit ihrer Arzneien im Voraus versichert wären? Wollen Sie nicht lieber das venerische

Gift

Gift (Sie waren ja auf Universitäten, und werden es also kennen) entbehren, als dasselbe in Ihren Körper aufnehmen; ob Sie gleich Ihr Zutrauen dem Götterboten in vollem Maaße schenkten? Und wie, wenn dann das Arzneimittel seine Dienste wohl gar versagen könnte, ja oft schon versagt hätte? O! dann würde ja der sehr unvernünftig handeln, der sich voll blinden Zutrauens, ohne Noth, in eine solche unangenehme Lage stürzte! Unglück genug, wenn ihn der Zufall in eine solche Lage setzt, wo dieser Trostgrund seine einzige Zuflucht ist. Nun Sie — doch Sie werden mich verstehen.

Nun erlauben Sie Ihrem aufrichtigen Freunde eine einzige Frage. Sie betrifft die Auflösung eines psychologischen Phänomens: Wie ist es möglich, daß ein Mann, der im Praktischen so viele Philosophie zeigt, sich entschließen kann, in einen Stand zu treten, wo er die Theoretische ganz aufzugeben genöthigt ist?

Durch

Durch baldige Auflösung dieser Frage verbinden Sie Sich aufs Neue

Ihrem

wahren Freund ...

Siebenter Brief.

Beinahe hätte mich Ihr letzter Brief wider Sie aufgebracht. Sie sind der Meinung, man müsse als Mönch das Studium der theoretischen Philosophie ganz aufgeben? Nun, so sollen Sie wissen, daß eben mein Hang zur theoretischen Philosophie mich in ein Mönchskloster hineintreibt. Wie so? werden Sie denken, und tiefsinnig sich die Stirn reiben. Vernehmen Sie nur hier in Kurzem die Geschichte meiner philosophischen Studien.

Ich hatte Anfangs eine große Abneigung gegen die Philosophie. Denn da ich meinen Vater mit dem Pater Fellatorius öfters über die Fragen: An Logica sit in stabulo? u. dgl.

Sachen

Sachen mit atqui, und ergo disputiren hörte, und die ewige Leier von concedo, nego, distinguo, majorem, minorem, consequens, consequentiam, transeat, u. s. w. vernehmen mußte: so bekam ich gegen dieses Zeug einen solchen Ekel, als gegen ein Liedchen, das den ganzen Tag ein elender Stümper vorschnurrt. Dieser Widerwille nahm nun mit jedem Tage in dem Grade zu, als ich größere Vorschritte in den schönen Wissenschaften machte. Daß diese aber gewiß sehr beträchtlich waren, werden Sie wohl wissen; und ich nehme mir hier die Freiheit, Sie nur an das einzige pöema zu erinnern, das mit folgenden Versen anhebt:

„Als der glänzende gold-behaarene Bruder der Göttin
„Und den zweifachgehörneten Mond auf der Stirn' führt,
„Fleischliche Lust empfand (mit Keuschheit sey es gesaget) 2c.

Jedermann bewunderte in mir einen zweiten Klopstock. Doch für einen künftigen Mönch

Mönch geziemen sich dergleichen zu weltliche Gedanken nicht wohl.

Indessen, dem Himmel sey es gedankt, führte mich das Glück in die Schule eines Mannes, der mir sogleich ganz andere Begriffe von Philosophie beibrachte, und mir diejenige Zuneigung gegen dieselbe einflößte, die ich noch bis auf gegenwärtigen Augenblick für sie hege. Der Mann war zwar geistlich; aber weit entfernt sich immer in seinen schwarzen Kittel zu verstecken, wußte er sich mit so vielem Geschmacke zu kleiden, als ein pariser Chevalier. Er war kein Stubenhocker und Büchermann, sondern war in allen angesehenen Häusern außerordentlich beliebt; er war unerschöpflich an ingeniösen Gedanken, und zerschmolz bey einer jeden rührenden Geschichte, die er sah, oder las, in Thränen. Dieser liebe Mann brachte uns nun eine wahre Lebensphilosophie bey. Nie hörte ich aus seinem Munde die abgeschmackten Worte atque und ergo: denn seine Schüler sollten nicht demonstriren oder disputiren, sondern discuriren und unterhalten lernen.

Da man nun um eben diese Zeit von Kant viel Lermens machte: so wünschte ich, doch auch die Philosophie dieses Mannes kennen zu lernen. Auf einer benachbarten Universität lebte ein Mann, der darüber schon einige Bücher geschrieben hatte, und die Quelle selbst kannte. Ich bat meinen Alten um seine Erlaubniß, dahin zu gehen; und mit Vergnügen willigte er ein.

Dieser Mann trat mit einer Selbstgenügsamkeit auf, die ein hinreichender Beweis seiner tiefen Kenntnisse war. Er widerlegte mit einem Worte oft alle, die nicht seiner Meinung waren; und Aristoteles, Plato, Locke u. a. m. mußten es sich gefallen lassen, als das zu erscheinen, was sie in der That sind, d. i. als Dummköpfe. Doch war er immer noch so bescheiden (auch ein Kennzeichen des Gelehrten), daß er ihre Talente und Produkte oft lobte, ja eben so sehr lobte, als die ersten Kirchenväter die Tugenden der heidnischen Philosophen. Dagegen sagte er uns, alle zeitherigen Philosophen seyen bloße Handlanger von Kant gewesen; er habe ein

System

System aufgestellt, das man entweder ganz zugeben, oder ganz leugnen müsse; und da einige seiner Sätze aber außer allem Zweifel seyn, so wären es dann nothwendiger Weise auch alle übrige. Er bestimmte uns die Grenzen der menschlichen Vernunft so accurat, als ein Feldmesser die Markung einer Gemeinde; und löste alle Kräfte unserer Seele bis in ihre feinsten Bestandtheile auf; er sprach über Menschenwürde und Menschenwerth; und gab für alle Wissenschaften Gesetze.

Und dieses Studium sollte ich als Mönch nicht fortsetzen können? Habe ich nicht Zeit genug? habe ich nicht eine große Bibliothek zu meinem Gebrauche? Nein! mein Entschluß ist gefaßt: Ich will der Welt zeigen, wie sie zeither ist betrogen worden. Aus den Schriften der Betrüger selbst, die ich da so ganz durchgehen, und allen Fehlern nachspüren will, will ich sie, den Aristoteles, Plato und was sonst noch in diese saubere Gesellschaft gehört, an den Galgen der Publizität stellen. Und die Welt wird sagen: *** hat

den besten Theil für sich, für die Welt, für die Wissenschaften gewählt. Und nun leben Sie wohl, und lieben Sie fernerhin

Ihren

treuen Freund.

Achter Brief.

So erfreulich mir der gute Wille war, den Sie in Ihrem letzten Schreiben äußerten; so sehr fand ich darin Ursache, Ihren Verstand zu bedauern, gegen den sich so manche Irrlichter scheinen verschworen zu haben. Der Mann, den Sie zum Lehrer in der Kantischen Philosophie hatten, scheint mir nach reifer Erwägung aller Umstände, ein Windmacher zu seyn, der weder Kant noch irgend einen andern Philosophen gründlich studierte. Doch davon für jetzt nichts mehr. Denn ich bin überzeugt, daß, wenn Sie dereinst die Schriften anderer Philosophen selbst lesen, und

selbst darüber nachdenken werden, Sie gewiß Ihre dermaligen Gesinnungen umstimmen werden.

Aber, leider! werden Sie als Mönch wohl schwerlich jemals dahin kommen. Was Philosophie! die sacro - sancta - Dogmatik, Polemik, Kasuistik, Ascentik, das sind die erhabenen Wissenschaften, denen man seine Zeit widmen muß, wenn man ein brauchbarer Mann seyn will. Auch ich bin ein aufrichtiger Verehrer dieser Kenntnisse, wenn sie so vorgetragen werden, wie es eigentlich seyn sollte. Auf den drey Universitäten, die ich besuchte, stelle ich Ihnen unter mehreren würdigen theologischen Gelehrten, den in ganz Deutschland geschätzten Hrn. geistl. Rath und Professor Oberthür in Wirzburg, als Muster auf. Aber — doch es ekelt mir davon zu sprechen, wenn ich an die ungeheure Menge der Aftertheologen denke. Lesen Sie selbst einen der neuesten Schriftsteller, z. B. *Bernardini Bauer*, Presbyterii S. & exempti Ord. Cisterciensis Ebraci in Franconia

conia Profeſſ. &c. *Theologia univerſa dogmatica, hiſtorica, critica, genio puriori adcommodata, & pro uſu prælectionum ſyſtematico,* quatuor in tomos diviſa &c.

Vielleicht haben Sie aber gar den ſchwärmeriſchen Gedanken, als ein Licht die Finſterniſſe zu beleuchten, und kraftvoll dem großen Haufen entgegen zu arbeiten. Kennen Sie das Schickſal des guten Bäres nicht, der ſeine wilden Brüder das Tanzen lehren wollte? Und nun für heute Punktum: denn ſo eben ſoll ich von zwey fremden Bernardinern aus ***** mit einem Beſuche beehrt werden.

Neun:

Neunter Brief.

Die beiden Geistlichen, derentwegen ich neulich meinen Brief schließen mußte, waren zwey Bernardiner, wovon mir der eine außerordentlich willkommen war. Stellen Sie Sich mein Vergnügen vor, als ich einen Mann, den ich schon längst unter den Todten wähnte, vollkommen gesund da vor mir sah. Ich will Ihnen etwas von der Geschichte dieses Mannes erzählen: denn Sie sollen doch die Prälaturen von allen Seiten kennen lernen.

„Ich war ein Jüngling von 17 Jahren, als mich einer von meinen Anverwandten in die Abtey E— im wirzburgischen Bißthume, führte. Da ich mich als einen Kandidaten des Klosters vorstellen sollte: so wars denn ganz natürlich, daß ich alle meine Verstandeskräfte und Sinnen aufbot, um zu erforschen, ob für mich hier eine Hütte bereitet sey. Ich besuchte demnach unter der Mittagsstunde, da eben die Konventspaters am Tische saßen, das Krankenhaus, welches in einem Garten vom Kloster entfernt lag. Aber, mein ge-

rechter Gott, welch eine jammervolle Scene traf ich an! Ich wäre, als ich eines der Krankenzimmer aufmachte, beinahe im allerabscheulichsten Gestanke erstickt. Ich sah einen kranken Mann: nein, ein halbverfaultes, ach, ich finde die Worte nicht! Der auf dem Bette liegende, halbverfaulte Schmerzensmann bemerkte, ohnerachtet seines tiefen Elends, dennoch meine große Verwirrung, und sagte: "Sie sehen hier einen armen Mann, der bey lebendigem Leibe verfault. Dieses Elend schreibe ich der Lieblosigkeit meiner Mitbrüder und der Nachläßigkeit meines Krankenwärters zu *). Höchst selten findet sich ein Mitbruder bey mir zum Besuche ein. Von meinen Obern läßt sich gar keiner sehen **). Mein Aufwärter, ein Laienbruder, ist ein unbarmherziger Kerl,

*) Kaum zum Theil wahr, allein er war ein starker, großer, mäßiger Mann, der sich aufgelegen hatte.

**) Ist zwar wahr, aber der Gestank war zu groß, daß man sogar die Fenster der Bibliothek, welche doch eine ziemliche Strecke davon entfernt war, zuschließen mußte.

Kerl, der auch nur selten zu mir kommt, und mich äusserst grob und nachläßig behandelt. Ich bitte Gott um einen baldigen Tod, damit ich nicht endlich in meinem Jammer verzweifle; denn sehen Sie, die Raben auf dem Felde haben schon von meiner Fäulniß, die meine Füße, Lenden und Schienbeine aufgefressen hat, den Geruch bekommen, und sie flattern nun sehr oft an meinen Fenstern herum, und wollen hinein, um mich aufzuspeisen *)."

Ich aber wanderte mit blutendem Herzen aus der Abtey E— heraus, und überließ mich sehr melancholischen Betrachtungen **)."

Der andere war Bibliothekar, ein kleines Männchen, sehr naseweis, und in dessen Gesichte ich eine gewisse mönchische Schlau-

*) War wahr; Tag und Nacht stunden die Fenster offen, und dabey ward eine Kohlpfanne mit Essigrauch beständig unterhalten.

**) Es war im October des 1781. oder 82. Jahres, genau weiß ich die Jahrzahl nicht zu bestimmen. Er hieß P. Stephan, und starb mit größter Geduld und Standhaftigkeit.

heit las, wie sie ohngefähr die alten Päter haben mochten, die den Rittern ihre bona materialia ad redemtionem animæ so trefflich abzuschwatzen wußten. Er sprach über alles dictatorisch, d. i., ohne Gründe, und zeigte einen ganz unerhörten Stolz über alles, was nicht Er war; besonders sah er eben so stolz auf seine Mitbrüder, als diese auf die Unbekutteten herab. Er wollte satyrisiren, über alles, von Kant an bis zum Professor der Philosophie seines Klosters. Allein sein Satyrisiren war plump und mönchisch, und verdiente selbst wieder eine Satyre. Difficile est satyram non scribere. Sapienti pauca satis.

Ich habe nun genug über Mönche geschrieben, der Gegenstand meines nächsten Briefs soll auch einmal wieder vernünftig seyn. Gott gebe, daß ich ihn nicht in das Kloster *** addressiren, und durch die Hände des P. Novizenmeisters passiren lassen muß, denn sonst — doch Punktum.

Nachtrag.

Nachfolgender authentischer Brief ist zu merkwürdig, als daß er hier weggelassen werden könnte; besonders da er in die Geschichte dieses Novizens großen Einfluß hat, die man im zweiten Theile finden wird.

Die Schilderung, die man Ew. Hochwürden, ohne Zweifel von meinem Betragen gemacht hat, würde mich abschrecken, zu Ihnen meine Zuflucht zu nehmen, wenn mich nicht Ihre durchdringende Einsicht, womit Sie jegliche Sache nicht nach zweideutigen Berichten, sondern nach der wahren Lage zu beurtheilen gewohnt sind, einigermaßen aufmunterte. Ew. Hochwürden habe ich den größten Theil meines vorigen Glücks zu verdanken, welches mir vielleicht nie wäre entzogen worden, hätte man nicht zu meinem Untergange die Abwesenheit meines Beschützers zu benutzen gewußt. Von Ihnen kann ich also

so

so die Vertheidigung meiner Unschuld, und wenn mich nicht die besten Hoffnungen betrügen, die Wiederherstellung der verlornen Gemüthsruhe mit Grunde erwarten.

Die Ursache des über mich verhängten Unglückes kann ich noch immer nicht begreifen; ich bin mir keiner vorsetzlicheu Verbrechen bewußt. Habe ich auch Schwachheitsfehler begangen: so konnte man von einem Neuling, der von manchen Weltgewohnheiten angesteckt, mit manchen Leidenschaften behaftet, den alten Menschen noch nicht ganz ausgezogen hatte, und sich erst durch Gebet und Abtödtung zu den erhabenen Pflichten seines Berufs zu befähigen suchte, nichts besseres erwarten. Die Verfolgungen (verzeihen Sie mir diesen Ausdruck; was ich von denjenigen, welche ein gleicher Beruf zur Sanftmuth und gemeinschaftlichen Duldung der menschlichen Gebrechen verbanden, erdulten mußte, überstieg weit die Grenzen der gewöhnlichen Prüfung), die Verfolgungen waren für einen ungeübten Novizen zu heftig,

als

als daß nicht Anfangs die vorsetzlicher Weise gereizte Empfindlichkeit den Zaum der Selbstverleugnung zerreissen, und entweder in Klagen oder in Widerreden hätte ausbrechen sollen. Endlich lernte ich alle Unbilden mit der größten Geduld ertragen; das einzige, was ich der äußersten Härte des Novizenmeisters entgegensetzte, waren stille Thränen, die ich oft nicht einmal unter den täglichen Gesängen vor meinen Mitbrüdern verbergen konnte. Ich suchte jene Fehler, die ich vielleicht Anfangs aus Leichtsinn begangen, durch die pünktlichste Genauigkeit zu verbessern, ich bat fußfällig um Verzeihung; aber meine Reue ward für Verstellung gehalten, und die Rache des Novizenmeisters gieng so weit, daß er unter dem Ausdrucke: „Sie sind ein Teufel;" mich von sich stieß. „Blutige Thränen könnten mir nichts helfen;" kurz, er war Tyrann gegen mich. In dem Leben des göttlichen Lehrmeisters findet man kein einziges Beispiel eines solchen Betragens; vielmehr waren Sanftmuth, Liebe zum Nächsten, gegenseitiges Wohlwollen,

und Duldung der menschlichen Schwachheiten, der tägliche Gegenstand seiner Ermahnungen.

Endlich ward mein Unglück beschlossen; zu viel Abneigung von einer Seite (des Novizenmeisters), und von der andern (des Prälaten), zu viel Glauben und Nachgiebigkeit, beförderten meinen Fall. Könnte ich doch Ew. Hochwürden die ganze Geschichte mündlich erzählen *), und die mannigfaltigen Triebfedern entdecken, welche zu meinem Untergange zusammen gewirkt haben. Unmöglich kann ich die Antwort verschweigen, welche der Herr Prälat meinem Vater gegeben; er schrieb, er habe in der heiligen Messe dreimal Gott um Rath gefragt, sey aber zu meinem Vortheile nicht erleuchtet worden. Ich verehre diese Antwort, als ein Merkmal einer seltnen Frömmigkeit: doch halte ich mich für viel zu unwichtig, als daß Gott durch augenscheinliche Mirakel mei-

*) Im zweiten Bändchen soll die Geschichte folgen.

ner, obschon gerechten Sache beistehen sollte. Die süßeste Gemüthsruhe, die mir im Noviziat einen Vorgeschmack der Seligkeit gewährte, die Freude zu allen Klosterverrichtungen, und meine Anhänglichkeit am Orden, welche die größten Drangsale, und die jetzige Austretung nicht vermindern konnten, sind gewiß Wirkungen des göttlichen Berufs: sollte nun Gott sein Werk durch niedrige Einsprechungen verstören?

Daß ich mir die Abneigung meiner Aeltern, den Abscheu der Anverwandten zugezogen, und meine zukünftigen Versorgungen erschwere, will ich nicht erwähnen: bey der Gefahr aber, meine Seligkeit *) durch eine berufswidrige Standserwählung zu verscherzen, kann ich unmöglich gleichgültig seyn. Erbarmen Sie Sich eines Unglücklichen, der sein ganzes Vertrauen auf Ihre Güte, und den Nachdruck Ihrer Fürsprache

setzt,

*) O! wie wähleſt du, lieber Mann! Kein Wunder, wenn er so raisonirt, er war erst 17 Jahr alt.

setzt, und entdecken Sie mir die Mittel, die ich zur Erlangung meines Endzwecks zu ergreifen habe. Ich erbiete mich zu den härtesten Bedingungen, wenn ich nur wieder admittirt werde. Ich bin überzeugt, daß der größte Theil des Konvents von meinem Austritte nichts wußte, und meinen Wünschen nicht entgegen ist. Mit ängstlicher Hoffnung erwarte ich Ihren Rath, und verbleibe unterdessen mit größter Hochachtung

Ew. H.

gehorsamster

Ende des ersten Bändchens.

Erklärung der Kupfer.

1.) Humiliatio super articulos.

Des Tages dreimal, so oft nämlich zu dem bekannten Gebete: Angelus Domini &c. die Glocke das Zeichen giebt, findet diese Humiliatio super articulos statt. Da muß sich nämlich Abt und Noviz, einer wie der andere, auf die Knie stürzen, und mit kreuzweise auf dem Boden gelegten Daumen so lange ausharren, bis mit der Glocke drey Zeichen gegeben worden sind. Dies ist nun besonders nach dem Essen, eine sehr unbequeme Stellung.

2) Super misericordiam.

Dieser Auszug bezeichnet eine gewisse Stellung im Chor, welche bey besondern Gebeten vorgeschrieben ist. Hier müssen die Chorstühle, die auf hervorragenden Leisten liegen, aufgehoben werden; auf diesen Leisten lehnt sich Pater und Frater hinterwärts an, und beugt sodann den Oberleib vorwärts, so lange die Gebete währen. Man sieht es, dünkt mich, diesen Zeremonien an, daß sie für Leute

ein-

eingerichtet sind, welche schwer Gewicht haben, und darum nie frey stehen oder knieen können.

3.) Perpetuum silentium bey Tische.

Ein wahres Pantomimenspiel, welches den Fremdling wider Willen zum Lachen bringen muß. Wer Eßig verlangt, greift an die Gurgel; wer Wasser will, macht Bewegung mit den Fingern, wie der Priester bey dem Händewaschen in der Messe; wem Brod mangelt, reibt die Hände zusammen u. s. w. Noch komischer wird die Scene, wenn neben an ein paar Novizen bey Brod und Wasser, mit ihren ungeheuern Wasserkrügen und Trinkgläsern, in der Größe der gewöhnlichen Brauntweingläschen, den Boden zieren müssen. Nichts desto weniger lassen sichs die Herren gut schmecken, und vielleicht macht ihnen selbst dies perpetuum silentium mehr Unterhaltung als Gespräche.

3.) No-

4.) Noviz. labor.

Diese besteht im Aufwecken, Läuten, Ministriren und Holztragen. Das letzte geschieht mit Kötzen, und gewährt oft einen sehr grotesken Anblick, worunter die armen Novizen oft vielen Schweis vergießen. Das unvernünftigste dabey ist dies, daß, sobald die Glocke zu einer Messe ruft, der erhitzte Holzträger sogleich seine Last wegwerfen, und in die Kühlung der Kirche zum Ministriren eilen muß. Die schädlichen Folgen davon zeigen sich nur zu oft gar deutlich. Doch es sind ja schon Leute dabey alt geworden; warum sollte man es abändern?

5.) Confessio culpæ.

Der Noviz muß demüthig vor dem Novizenmeister hinstehen, und ohne alle Entschuldigung seine Schuld bekennen. Da wird er nun gewöhnlich mit Bodensitzen, Rockküssen, oder mit einem Hagel von: ungehorsamer Flegel, Schurke, lüderlicher Bengel u. dgl. abgefertiget.

6.) Bi-

6.) Biberes und haustus.

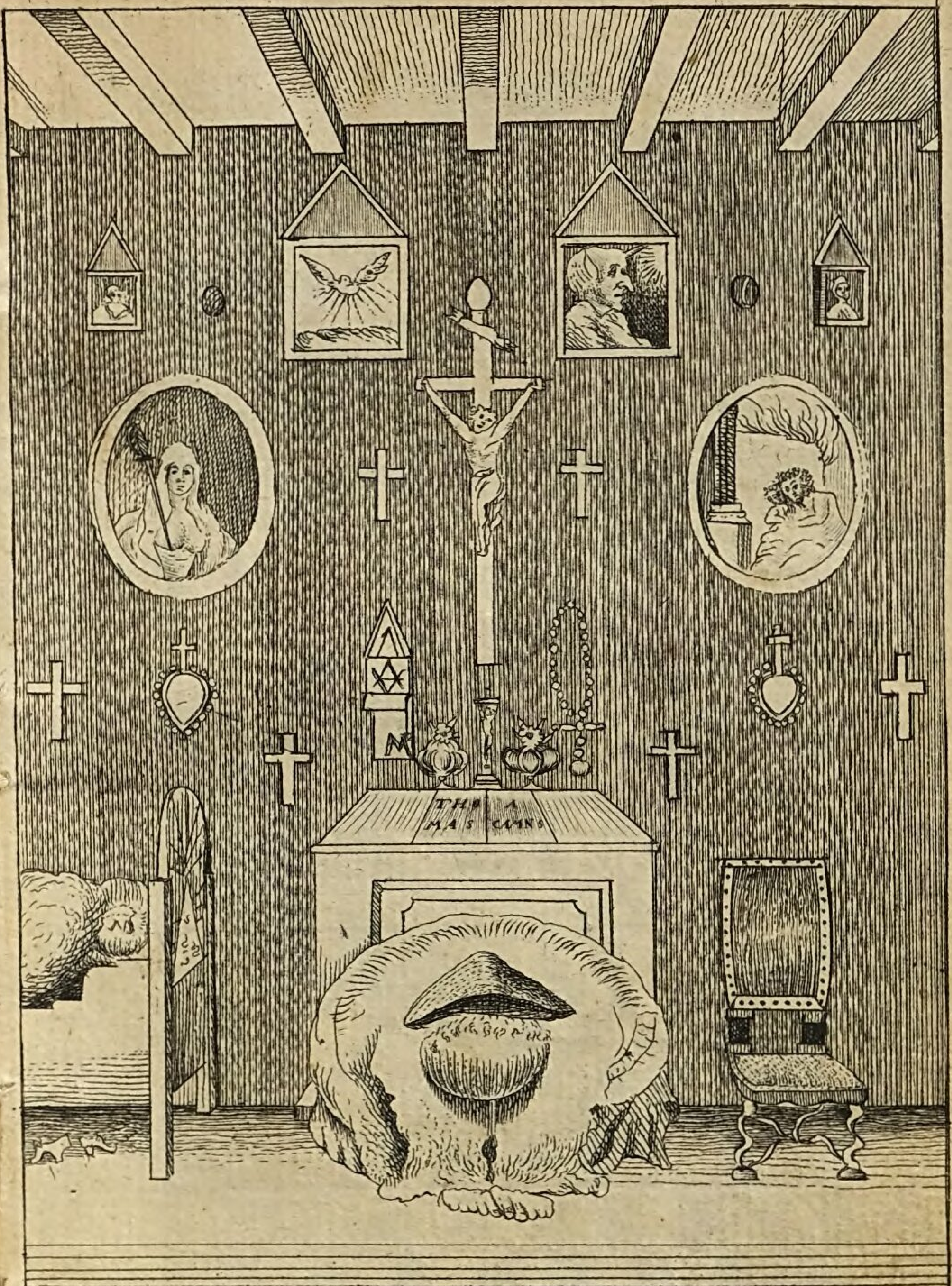
Diese Worte bedeuten im strengen Sinne Saufgelage, wozu ein Frater mit drey Hammerschlägen auf ein Brett das erwünschte Zeichen giebt. Auf das erhaltene Zeichen läuft Alt und Jung durch einander, um die gewöhnte Labung nicht zu versäumen. Entweder verzehrt man seine Sache auf der Stelle, oder man trägt es in sein Zelt, um mit mehr Bequemlichkeit zu Werke schreiten zu können. Bey der ersten muß man sich gewöhnlich mit Wein und Brod oder Kuchen abspeißen lassen; wo aber haustus ist, da geht es vollauf! Solcher feierlichen Gemeinschmäuse sind des Jahrs über 70. Man läßt sichs also wohl an Essen und Trinken nie fehlen, und wer diese heiligen Klostergewohnheiten kennt, wird nicht mehr sagen wollen, daß die Mönche sich gegen die Selbstliebe verfehlten.

Druckfehler.

Seite.	Zeile.	
1	13	statt Lava's lies Lama's
16	20	st. Röster l. Röser
18	10	st. quis l qui
19	14	st. Weichel l. Weihel
23	2	st. verem l. ver
29	2	st. arnatissime l. ornatissime
37	12	st. totius, ohne Komma
39	9	st. oppropinquat l. appropinquat
39	19	st. Erdboten l. Erdboden
39	21	st. Masser l. Maser
41	1	st. preparant l. præparant
41	4	st. sectæ l. sextæ
41	19	st. steinern l. steinernen
42	15	st. oremus. l. oremus,
42	15	st. Semitecti l. semitecti
43	16	st. quas aliis l. cum aliis
45	16	st. Contraschreibens l. Contraschreiens
46	10	st. palliisque l. palliis
47	5	st. inteliigibile l. intelligibili
50	3	st. rito l. rite
50	5	st. converis l. conversis

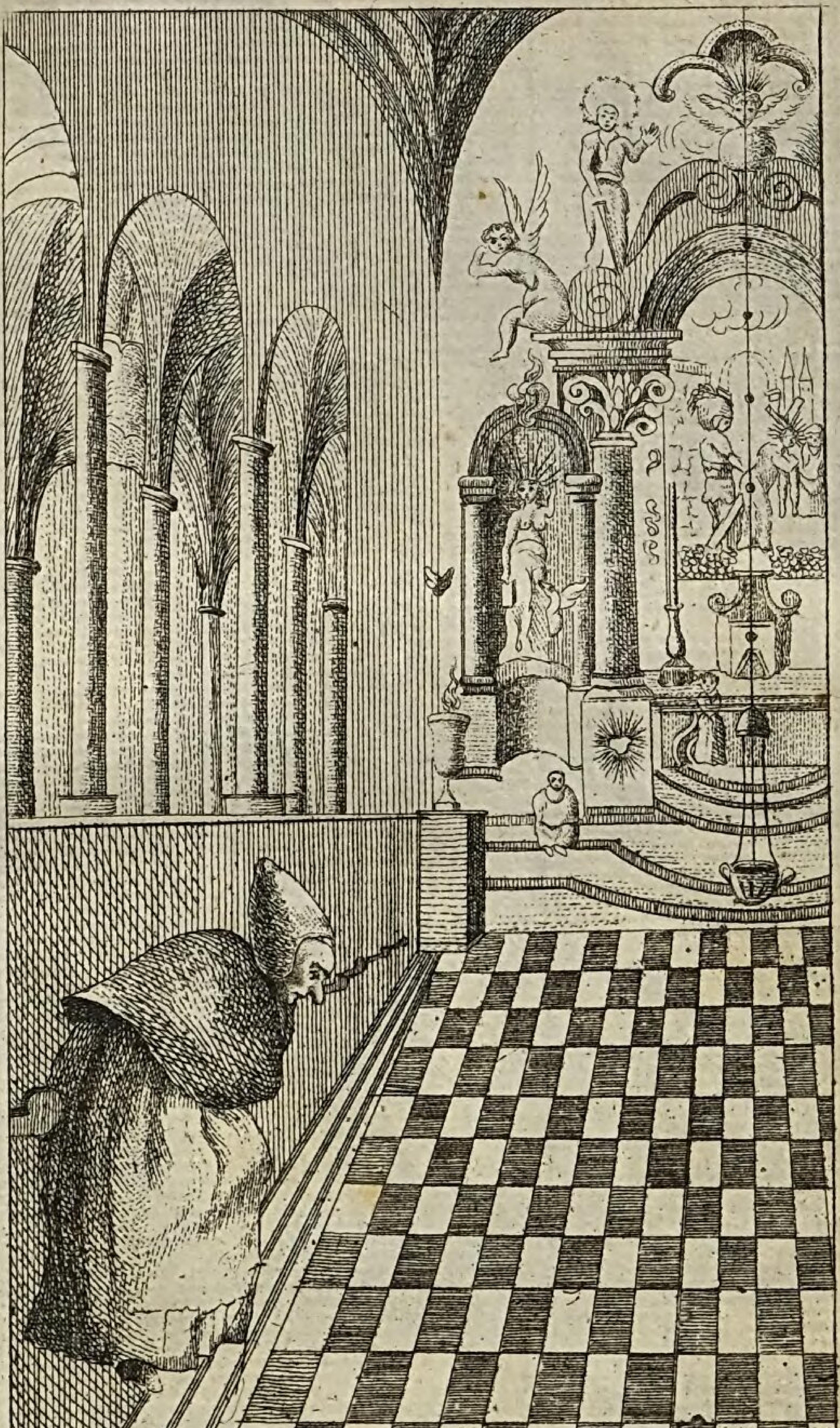
Seite.	Zeile.	
51	8	statt possunt? lies possunt.
53	20	st. den Novitzen l. dem Novitzen
56	16	st. si non l. si non,
57	12	st. humi l. humi,
58	5	st. locum l. locum,
58	5	st. et id l. et it
58	20	st. liquor l. liqueur
63	6	st. antil. l. antiph.
65	2	st. commendendi l. commedendi
68	4	st. police. l. pollice
84	9	st. ne fas l. nefas
86	4	st. instituendas. l. instituendos
91	7	st. concellatis l. cancellatis
93	2	st. cedent nostræ l. cedent nostræ in honorem Dei & B. V. M.
112	19	st. Hebdomateriorum l. Hebdomatariorum
131	22	st. atque l. atqui

Staats-
Bibliothek
Bamberg



Humiliatio Super Articulos

2



Super Misericordiam

Zeitvertreib der Novitzen frühe vor dem Hochamte.

Perpetuum silentium.
1. Verlangt Brod 2. Wasser 3. Essig. 4. Trinkt zur Strafe aus einem kleinen Glase.

Confessio culpae.

Biberes et Haustus.

SBB 013402154013

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Blicke in das Innere der Prälaturen, oder Kloster-Ceremonien im achtzehnten Jahrhundert In Briefen

Bd.: 1

1794

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.H.mon.o.1(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11769099-5
VD18 90033329-001